

Nr. 06-2018

Für unsere Mitarbeitenden
post.ch/online-zeitung



Schwerpunkt – Seite 8

Pierre Debled

Junge Post an den SwissSkills

Abfahren und Ankommen – Seite 14

Neue Standorte für den Verleih
von ökologischen Lastenvelos

Leute – Seite 28

Noam Huber –
Pöstler mit Traumbody

DIE POST 

Motiviert ins Berufsleben starten



Vor über 30 Jahren habe ich in der Ausbildungsfiliale Betriebssekretäre der PTT geschult, heute bin ich Coach in der Lernendenfiliale Zürich Wollishofen und bilde Detailhandlungsangestellte aus. Arbeitsumgebung und berufliche Anforderungen haben sich komplett gewandelt: Statt einer vorgespurten Laufbahn im Monopolberuf heisst es, sich im freien Markt zu behaupten.

Die Lernendenfiliale feiert nun das zehnjährige Jubiläum und ist für die Post eine tolle Chance, denn sie ist ein attraktiver Ausbildungsort für den Nachwuchs. Damit dies so bleibt, müssen uns weiterhin die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen. Es ist eine tägliche Herausforderung, den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und dem Sicherstellen von Ausbildungszielen zu schaffen (Reportage Seite 30).

Der Leiter Berufseinstieg gibt Auskunft über die Herausforderungen der Post in Sachen Berufsausbildung (Seite 12). Das Thema Berufsbildung stand gerade in den letzten Wochen schweizweit im Fokus. An den jährlichen Schweizer Berufsmeisterschaften SwissSkills Mitte September in Bern haben sich junge Lernende und Lehrgänger in 75 Berufen gemessen. Mit dabei auch junge Mitarbeitende der Post (ab Seite 8). Ob nun in der Lernendenfiliale oder in anderen Bereichen der Post – es ist schön, dass dank der Post nach wie vor motivierte, engagierte, mitdenkende Persönlichkeiten in ihr Berufsleben starten können.

«Die Lernendenfiliale ist für die Post eine tolle Chance.»

Urs Schanz, Berater und Ausbilder
Filiale Zürich Wollishofen

Schwerpunkt Fokus Berufsbildung

SwissSkills-Teilnehmende der Post sagen, was eine gute Berufslehre ausmacht.

Aktuell

5 PostFinance sucht Testpersonen für ihre neue Videoberatung.

Abfahren und Ankommen

16 An den E-Mobility-Tagen mit elektrischer Energie rasant unterwegs

Senden und Empfangen

20 Projekt REMA: Der technologische Wandel in der Briefsortierung

Mein Ding

Mamma Mia!

Tatjana Guggisberg ist leidenschaftliche Schauspielerin und singt fürs Leben gern. Sie wirkt jedes Jahr bei den Thunerseespielen im Chor mit.





Reportage

30 Noch in der Lehre, schon Chef

Die Filiale Zürich Wollishofen wird seit zehn Jahren erfolgreich von Lernenden geführt.



Leute

26 Steter Wandel

Lebenslang den gleichen Beruf? Das ist heute eine Seltenheit. Stattdessen sind stete Weiterbildung und Arbeitsmarktfitness angesagt.



22

Senden und Empfangen

Die Post Luzern mit neuem Charme

Die denkmalgeschützte Hauptpost wurde umgestaltet und modernisiert. Den Kunden stehen viele neue Angebote zur Verfügung.

Leute

24 Klappe: Action!

In der neuen Privatkundenkampagne stehen Mitarbeitende im Scheinwerferlicht. Sie erzählen Geschichten aus ihrem Berufsalltag.



Zukunftstag bei der Post

Den Berufsalltag bei der Post erleben, das können Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse dieses Jahr wieder am «Nationalen Zukunftstag». Auch die Post öffnet am 8. November 2018 ihre Türen für Kinder, die ihre Eltern oder Bezugspersonen bei der Arbeit begleiten wollen. Sie erhalten einen Einblick in verschiedene Tätigkeiten und Berufe bei der Post. Die Eltern oder Bezugspersonen sind selber für die Gestaltung des Zukunftstages zuständig. Einige Bereiche und Standorte bieten ein Rahmenprogramm an.



Nachhaltige Stadtentwicklung mit Smart City Hub

Die Post, SBB, Swisscom und die vier Schweizer Städte St. Gallen, Winterthur, Zürich und Zug haben den Verband Smart City Hub Switzerland gegründet. Ziel des Verbandes ist es, das Konzept Smart City in der ganzen Schweiz mit konkreten Projekten voranzutreiben. In einer Smart City sind Einwohner, die Verwaltung und Dienstleister besser miteinander vernetzt. Dadurch steigt die Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch. Die Post als Grundversorgerin kann mit ihren Kernleistungen in Mobilität, Logistik und Zahlungsverkehr einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Smart Cities leisten.

Videoberatung von PostFinance sucht Tester

Künftig können Kunden von PostFinance mit der Onlineberatung via Videotelefonie spontan und ortsunabhängig mit einem Berater kommunizieren. PostFinance sucht Freiwillige, die das Angebot auf Herz und Nieren testen.

Text: Tatjana Guggisberg

Immer häufiger wickeln Kundinnen und Kunden von PostFinance ihre Finanzgeschäfte über digitale Kanäle ab. Aber auch in der digitalen Welt ist die Beratung durch einen Mitarbeitenden weiterhin ein Bedürfnis. Ab November 2018 können sich Geschäfts- und Privatkunden mit E-Finance deshalb nicht nur persönlich und telefonisch, sondern neu ortsunabhängig in einem geschützten Bereich auf der Website von PostFinance beraten lassen.

Mitarbeitende im ganzen Konzern Post können die kostenlose Videoberatung während eines vierwöchigen Pre-Pilotversuchs testen. In dieser ersten Phase ist die Beratung nur auf Deutsch möglich. Nutzen auch



Spontan und ortsunabhängig: Freiwillige gesucht für die neue Onlineberatung von PostFinance

Sie diese Möglichkeit und gehören Sie zu den ersten, die sich rasch und unkompliziert im E-Finance beraten lassen. So ermöglichen Sie den Onlineberatern von PostFinance, möglichst viel Erfahrung zu sammeln und ihre Beratung laufend zu optimieren. Die Videoberatung ist ab dem 1. Oktober unter postfinance.ch/videoberatung möglich.

Neuer Informatikchef

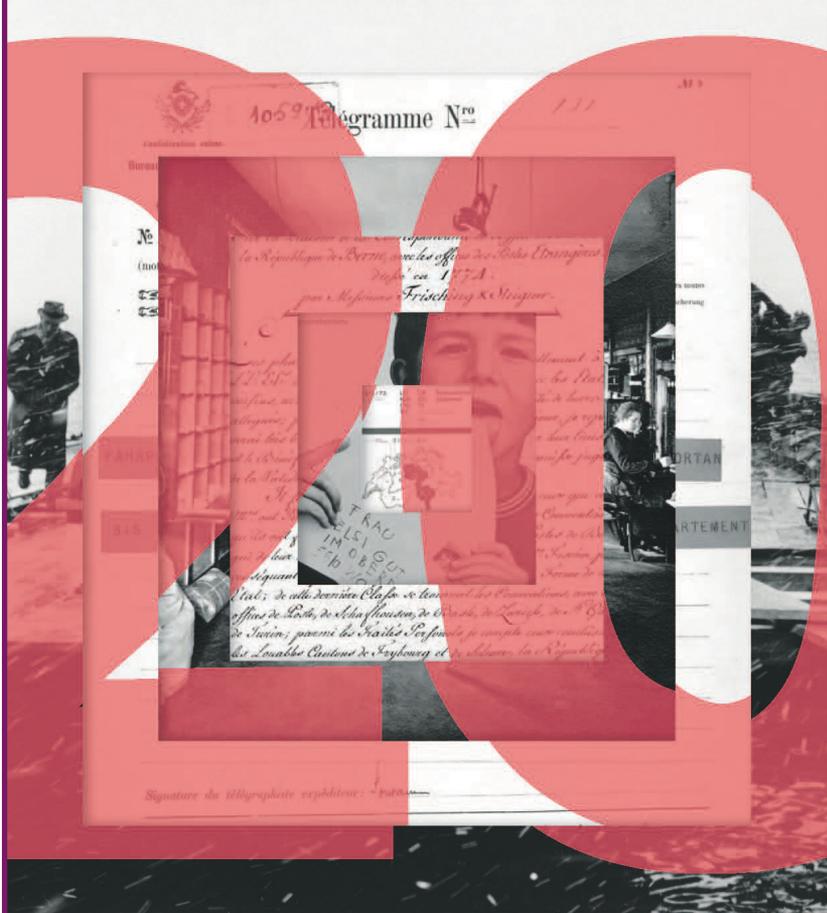
Von Swisscom zur Post: Der Verwaltungsrat der Post hat Wolfgang Eger zum neuen «Chief Information Officer» (CIO) ernannt. Er wird seine Tätigkeit im Postkonzern spätestens am 1. März 2019 aufnehmen.

Text: Magalie Terre

Wolfgang Eger hatte in den letzten 15 Jahren verschiedenste leitende Funktionen in der IT und Telekommunikation bei der Swisscom AG inne. Derzeit ist er als Head of Operations und Engineering tätig. Weitere Stationen in seiner Berufskarriere waren unter anderem Lufthansa, EDS und McKinsey. Er blickt auf eine langjährige Erfahrung in der Führung und Weiterentwicklung grosser ICT-Organisationen zurück. Zudem verfügt er über breite Kenntnisse in sämtlichen IT-Fachbereichen. Wolfgang Eger ist 52 Jahre alt, verheiratet, Vater von Zwillingen und besitzt die Deutsch-Schweizer Doppelbürgerschaft. Er lebt mit seiner Familie in Mägenwil (AG). In seiner Freizeit spielt er gerne Klavier, Curling oder bereist fremde Länder. Zusätzlich zu seinem Informatikstudium hat er das M-MBA-Programm von McKinsey sowie den Lehrgang «Leadership and Organizational Change» an der Harvard Business School absolviert. Mit dem Stellenantritt von Eger wird der Fachbereich Informatik direkt der Konzernleitung unterstellt – Wolfgang Eger wird damit der erweiterten Konzernleitung der Post angehören.



Wolfgang Eger wird neuer CIO der Post.



20 Jahre

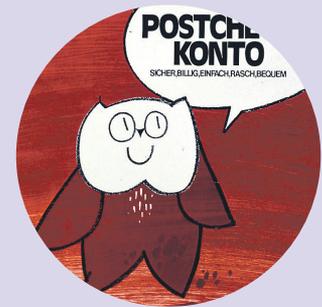
Das PTT-Archiv in Köniz bei Bern feiert am Samstag, 20. Oktober 2018 sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass öffnet es zwischen 10 und 16 Uhr seine Türen für das breite Publikum. Auf den Führungen durchs Archiv gibt es vom ersten Postkutschenfahrplan bis zu alten Telefonbüchern so einiges zu sehen. Insgesamt 7000 Laufmeter Geschichte laden zum Entdecken ein. An verschiedenen Stationen erhält man ausserdem spannende Einblicke in die Archivarbeit. Zeitzeugen erzählen von ihrer Arbeit und beschreiben, wie sie den Wandel der PTT zur modernen Post erlebt haben. mfk.ch/pttarchiv

Herbstliches Kräftermessen

In der zweiten Jahreshälfte 2018 kommen bei PostActivity nicht nur die fussballbegeisterten Pöstlerinnen und Pöstler auf ihre Kosten. Wer sich in Minigolf, Laufsport oder Curling messen möchte, merkt sich folgende wichtige Daten:

- 28. Oktober: Minigolf-Postmeisterschaften in Bassersdorf, organisiert von Thomas Degen (Anmeldefrist: 14. Oktober)
- 4. November: Mülligenlauf, organisiert vom Zürcher Sportclub Post (Anmeldefrist: 24. Oktober)
- 1./2. Dezember: PostActivity-Curling-Turnier in Grindelwald, organisiert von Alfred Wyss und Kollegen (Anmeldefrist: 1. Oktober)

Mehr Informationen und Anmeldung wie immer unter: postactivity.ch



Adieu Postcheck

Die Zeiten und mit ihnen das Nutzungsverhalten der Postkunden ändern sich. Das zeigt sich an der Nutzung des einst beliebten Postchecks als Bargeldbezugs- und Zahlungsmittel. Heute nutzt ihn nur noch gerade 0,3 Prozent der Kundschaft. PostFinance hat deshalb entschieden, den Postcheck ab dem 1. Januar 2019 nicht mehr anzubieten. Als Alternative kann beispielsweise die PostFinance Card genutzt werden. Kunden können so an jedem Postamt, Postschalter und auch bei Migros, Coop, Denner und der SBB kostenlos Geld beziehen. Einlösen kann man Postchecks noch bis 31. Dezember 2018.

PostAuto: Rückzahlung

188,1 Millionen Franken: So viel wird PostAuto an Bund, Kantone und Gemeinden zurückerstatten für die Jahre 2007 bis 2018. Darüber hinaus beabsichtigt PostAuto die freiwillige Rückführung von 17,2 Millionen Franken für die Periode vor 2007. Aus Sicht der Postführung ist die Rückzahlung ein wichtiger Schritt in der lückenlosen Aufarbeitung und eine zentrale Voraussetzung für den Neuanfang bei PostAuto. **Mehr dazu im Interview mit Verwaltungsratspräsident Urs Schwaller unter: post.ch/online-zeitung**

Letztes Postorama in diesem Jahr

Die Dialogveranstaltung «Postorama» geht in die letzte Runde. Die vorerst letzte Möglichkeit zum Austausch mit der Konzernleitung bietet sich am 14. November in Locarno. Anmeldung und weitere Infos unter: postorama.post.ch

«Ich bin fasziniert von den neuen Medien – aber das direkte Gespräch ist nicht zu ersetzen»

Kommunikationschef Marco Imboden verlässt nach acht Jahren die Post und wechselt zur CSS Versicherung. Im kurzen Gespräch blickt er auf die Zeit bei der Post und die Veränderungen in der Konzernkommunikation zurück.

Interview: Fredy Gasser



Marco Imboden wechselt nach acht Jahren an der Spitze der Konzernkommunikation Post zur CSS Versicherung.

Bei der Post hat sich in den letzten acht Jahren unglaublich viel verändert, gerade auch in der Kommunikation. Einverstanden?

Ja, so muss es auch sein. Wir haben intensiv an der Kommunikationsarbeit des Konzerns gearbeitet und uns bei vielen Themen weiterentwickelt. Ich denke etwa an den Aufbau des Teams zur Führung der digitalen Kanäle oder die Umsetzung der funktionalen Führung.

Stichwort funktionale Führung bei der Kommunikation: Wo liegt der Vorteil?

Es geht darum, integriert zu planen und einheitlich aufzutreten – gerade weil wir ein grosser Konzern sind. Damit sind wir in Zukunft auch viel kostengünstiger unterwegs. Der Schlüssel liegt darin, eine grösstmögliche zentrale Abstimmung zu erreichen und gleichzeitig die Nähe zum Geschäft zu behalten. Das wird eine ständige Herausforderung für das ganze Team bleiben.

Gibt es Beispiele für erste Erfolge?

Zum Beispiel die Werbemassnahmen des Konzerns. Produkte- und Imagewerbung wird heute mit den Bereichen integriert geplant und umgesetzt. Wir nehmen Anliegen der Bereiche entgegen, produzieren zentral und arbeiten mit einem viel kleineren Pool von externen Partnern. Auf die neue Kampagne dürfen wir sehr stolz sein. Das Team hat eine grossartige

Arbeit geleistet. Das trifft auch auf diese Mitarbeiterzeitung zu, die wir Anfang Jahr komplett neu gestaltet haben.

Kommunizieren wir heute anders als vor acht Jahren?

Ja und nein. Einerseits bieten uns die neuen Medien viele neue Möglichkeiten, Stories und Informationen zu vermitteln. Ich bin davon fasziniert. Man erreicht sehr schnell sehr viele Leute oder neue Anspruchsgruppen. Es ergeben sich neue Möglichkeiten zum Dialog und zur Interaktion mit der Post. Auf der anderen Seite hat sich das Wichtigste in Sachen Kommunikation in keiner Weise verändert: dass man den Menschen in die Augen schauen muss, dass man mit den Menschen zusammensitzen muss, dass man ihnen zuhören muss. Übrigens haben auch Printprodukte in einem Konzern wie der Post nicht an Bedeutung verloren, weder gegen innen, noch gegen aussen. Der Mix macht den Erfolg.

Für Sie oder mich ist Kommunikation Handwerk und Alltagsarbeit – was hat der Briefzusteller und die Schalterangestellte von der Konzernkommunikation?

Vor allem, dass den Mitarbeitenden vermittelt wird, wohin die Post unterwegs ist, warum Veränderungen notwendig sind. Und dass Möglichkeiten für einen echten Dialog geschaffen werden. Auch hier geht es vor allem darum, die persönliche Kommunikation zu fördern. Indem wir zum Beispiel die Führungskräfte bei ihrer Kommunikation unterstützen, Projekte begleiten oder den Bereichen helfen, Führungs- und Mitarbeiteranlässe zu konzipieren.

Dialog, also auch Anlässe wie Postoramas, ...

... an denen sich die ehemalige Konzernleiterin Susanne Ruoff und jetzt Ueli Hurni zusammen mit Konzernleitungsmitgliedern überall in der Schweiz zeigen. Das wird sehr geschätzt. Gerade in Zeiten der Veränderung ist diese Nähe der Unternehmensführung zu den Mitarbeitenden höchstes Gebot.

Was hat Sie persönlich am meisten geprägt bei der Post?

Die Post ist ein Stück Schweiz. Es gibt ein riesiges Spannungsfeld von Erwartungen an die Post, was die Führung und Entwicklung dieses Unternehmens extrem anspruchsvoll macht. Daran mit einem grossen Team mitzuarbeiten, war ein grosses Privileg.

Junge Berufsleute ganz gross

Die SwissSkills 2018 in Bern boten einen faszinierenden Einblick in die Vielfalt der Schweizer Berufsbildung. Die Post war vom 12. bis 16. September auf dem BernExpo-Messegelände sehr präsent – an den Wettkämpfen und an verschiedenen Ständen.

Text: Simone Hubacher

Foto: Monika Flückiger



Sehr konzentriert: Pierre Debled bei seiner ersten Aufgabe. Gesucht wird der beste Logistiker.



«Mit dem modernen Auftritt an den SwissSkills wollten wir dem verstaubten Image der ICT-Berufe entgegenwirken», sagt Barbara Schürmann, Projektleiterin und Coach an der ICT Academy der Post in Zollikofen (BE). Die Lernenden müssten heute geschickt kommunizieren und mit Kunden umgehen können. Die Post agierte als einer von vier Hauptpartnern der ICT Skills und betreute während der Messtage einen Stand von 140 Quadratmetern direkt neben der Wettkampfarena der ICT Skills. Messebesucher konnten den neuesten Lieferroboter programmieren oder zusammen mit den Mediamatikern Live-Reportagen erstellen. Zu sehen waren auch der SmartShuttle, eine Lieferdrohne und andere Innovationen der Post.

Der DXP-Simulator am Stand des Berufsverbandes ASFL/SVBL im Logistiker-Zelt war einer der Publikumsmagnete. Weiter war die Post am Stand der kaufmännischen Berufe präsent. Bei der Bildung Detailhandel Schweiz (BDS-FCS) war sie Goldsponsorin. Ausbildungsleiterin Annemarie Gäumann: «Wir stellten Mitarbeitende für die Jury und die Standbetreuung. Die Gespräche mit den Interessierten waren sehr aufschlussreich. So hört und spürt man, was die Basis bewegt und wie die Jungen eine passende Lehrstelle suchen. Und man spricht aus eigener Erfahrung und über das eigene Unternehmen – das ist glaubwürdig und authentisch.»

Besonders stolz ist die Post auf die Lernenden und Ex-Lernenden, die sich in ihren Berufen für die Schweizermeisterschaften qualifiziert hatten und an den SwissSkills ihr Können zum Besten gaben. Total massen sich rund 900 Schweizer Nachwuchstalente in 75 Berufen. Wir nahmen die SwissSkills zum Anlass, zwei junge Teilnehmende der Post vorzustellen und mit dem Leiter Berufseinstieg, Bruno Schumacher, über Herausforderungen in der Berufsbildung zu sprechen (siehe folgende Seiten).

Die Pöstler an den SwissSkills: die Resultate

Informatiker EFZ, Applikationsentwicklung:

- Jan Werren (16. Rang)
- Aris Javet (22. Rang)

Informatiker EFZ, Systemtechnik:

- Marco Wälti (8. Rang)

Logistiker EFZ, Distribution:

- Pierre Debled (8. Rang)
- Tobias Schneider (17. Rang)

Mediamatikerin EFZ:

- Joanna Burri (10. Rang)
- Andrea Dätwyler (12. Rang)

Mehr Resultate: [swiss-skills.ch](https://www.swiss-skills.ch)



«Der junge Schnuufer»

Pierre Debled hat bei der Post Logistiker EFZ Distribution gelernt. Nach der Lehre wurde er stellvertretender Teamleiter. Soeben vertrat er die Post an den Berufs-Schweizermeisterschaften in Bern.

Text: Simone Hubacher

Foto:
Marcel Krähenbühl

Er ist gross, blond und sportlich. Sein Händedruck fest. Pierre Debled wird im Oktober 20 Jahre alt, ist stellvertretender Teamleiter Zustellung in Lenzburg und einer von sieben Pöstlern, die an den Schweizer Berufsmeisterschaften SwissSkills in Bern an den Start gehen durften. Dass es dazu kam, verdankte er seinem hervorragenden Lehrabschluss im Jahr 2017 und einem kurzen Motivationsschreiben.

Mit zwei älteren Geschwistern und französischen Eltern in Schafisheim (AG) aufgewachsen, war Pierre mit 14 Jahren auf der Suche nach einer Lehrstelle in der Logistik. Auf 30 Bewerbungen bei verschiedensten Firmen erhielt er nach diversen Schnuppertagen zehn Zusagen – ein Riesenerfolg, den er unter anderem auch seinen Eltern zu verdanken hatte. «Sie haben mich stets motiviert.» In der Schule habe er nie gefehlt, sei zum Glück auch immer gesund geblieben. «Gewisse Mitschüler hingegen fehlten regelmässig oder flogen sogar von der Schule.» Für die Post als Unternehmen und die Ausbildung Logistiker EFZ Distribution (weitere Fachrichtungen sind «Lager» und «Verkehr») entschied er sich unter anderem wegen der tollen Arbeitsbedingungen. «Das GA für die Lernenden war eindeutig ein Pluspunkt», sagt Pierre Debled schmunzelnd.

Rotier-Prinzip als Chance

Das Rotieren innerhalb der Ausbildung empfand er als positiv. Im ersten Lehrjahr war er in Lenzburg, im zweiten

und dritten Lehrjahr qualifizierte er sich für Gränichen (AG). Dort wird die Zustellstelle seit vier Jahren von talentierten Logistiklern geführt. Sie verantworten die Zustelltouren und werden parallel dazu in Führungsaufgaben eingeführt. Nach der Lehre bekam Pierre Debled im Sommer 2017 die Stelle des stellvertretenden Teamleiters in Niederwil (AG).

Im August dieses Jahres schloss sich der Kreis: Pierre Debled kehrte als stellvertretender Teamleiter in seine erste Ausbildungsstätte Lenzburg zurück. Dass er immer mal wieder als «der junge Schnuufer» bezeichnet werde, störe ihn nicht. Es sei halt eine Tatsache, dass er mit Abstand der Jüngste in der Runde sei, wenn sich die Teamleiter und Stellvertreter zu Sitzungen treffen. «Aber durch die Erfahrung in Gränichen bin ich gut gerüstet für die Aufgaben hier», sagt er.

Gross vorbereiten auf die SwissSkills konnte sich Pierre Debled nicht. «In meiner Ausbildung bin ich nur rund acht Wochen Gabelstapler gefahren.» Die Wettkampfposten – auf dem Plan standen unter anderem «Dart mit Stapler», der «heisse Draht» mit dem Gabelstapler und anderes – mussten vor allem für die vielen Zuschauer attraktiv sein. Denn erstmals überhaupt zeigten die Logistiker an den SwissSkills ihr Können und machten den Besten unter sich aus (Resultate siehe Seite 9).

«Die Arbeitsmoral ist super!»

Andrea Dätwyler lernt Mediamatikerin im vierten Lehrjahr. Sie ist begeistert vom Job, von der Zusammenarbeit mit Erwachsenen und vertrat die Post an den SwissSkills.

Text: Simone Hubacher
Foto: Ephraim Bieri

«Ich bin im vierten Lehrjahr als Mediamatikerin und würde die Lehre auf jeden Fall weiterempfehlen», sagt Andrea Dätwyler am Hauptsitz von PostFinance in Bern. Hier arbeitet sie im Team PF12/13 zusammen mit zwölf Kolleginnen und Kollegen. «Wir realisieren alles, was online ist – unser Job ist sehr vielfältig.» Überhaupt findet sie nur positive Worte an diesem Montagmorgen. «Seit gut einem Jahr bin ich hier im Team. Die Arbeitsmoral ist super. Ich liebe es, endlich mit Erwachsenen arbeiten zu können.» Auch dass man während der Ausbildung Einblick in verschiedene Abteilungen erhalte, sei ein Vorteil. Sie selbst war schon im PF-Infomanagement und wird noch in der Abteilung Konzeption mitarbeiten.

Junger Beruf

Der Beruf, den sie gewählt hat, ist wie sie selbst – Andrea Dätwyler wird im Oktober 20 Jahre alt – noch jung: «Mediamatiker EFZ sind vielseitige Kommunikationstechnologie-Fachleute. Sie gestalten und pflegen Websites, erstellen Präsentationen und betreuen Veranstaltungen. Dazu nutzen sie ihre Kenntnisse über Multimedia, Design, Marketing, Informatik und Administration», ist etwa auf www.berufsberatung.ch nachzulesen. Die Thunerin will im kommenden Frühling/Sommer nicht nur ihre Lehre, sondern auch die Berufsmatur (technische Richtung) erfolgreich abschliessen. Deshalb drückt sie zweimal pro Woche noch die Bank der Berufsschule in Biel. Quasi «nebenbei» qualifizierte sie sich im Frühling an der regionalen Ausscheidung für die Schweizer Berufsmeisterschaften SwissSkills. Ihren Einsatz am Grossevent hatte sie am 13. September von 8 bis 17 Uhr. «Uns bei der Arbeit zuzuschauen war für die Besucher natürlich weni-



ger spannend als die attraktiven Wettkämpfe der Logistiker», lacht sie. Zu ihren Aufgaben auf Englisch (!) – die Organisatoren wollten damit die Chancengleichheit zwischen den Sprachregionen bewahren – zählten: ein Marketingkonzept entwickeln, ein Logo entwerfen, eine Website erstellen, einen passenden Flyer gestalten und ein Storyboard zeichnen.

Auch als Volunteer

Bei den Berufsmeisterschaften stand die junge Frau nicht nur als Finalistin, sondern auch als Volunteer im Einsatz. «Die SwissSkills sind ein so toller Anlass – da half ich gerne. Gemeinsam mit anderen erklärte ich den Besuchern, was man als Mediamatikerin macht.»

Christoph Hofbauer und Irène Wyss betreuen Andrea bei PostFinance als Berufsbildner. «Andrea ist sehr aufmerksam, wissenshungrig und eine Frohnatur. Ausserdem ist sie mit ihrem pflichtbewussten Verhalten und ihrem Humor eine wertvolle Stütze in unserem Team», sagt Christoph Hofbauer. Und Irène Wyss ergänzt: «Ihre authentische und lebensfrohe Art ist mir sofort aufgefallen.» Die Berufsbildner brauche es, damit die Lernenden in einem «gesunden Rahmen gefordert und nicht überfordert werden, sich an jemandem aus dem beruflichen Umfeld orientieren können und die Unterstützung spüren», so Christoph Hofbauer.

Andrea selbst wagt den Blick nach vorn und über den Lehrabschluss hinaus: «In zehn Jahren sehe ich mich irgendwo arbeitend in einer grossen Firma oder in einer kleinen Agentur», sagt sie und verabschiedet sich.

Auszeichnung für PostFinance

Die ICT-Talentschmiede ist ein «Great Place to Start».

Das CCYP, das Competence Center for Young Professionals von PostFinance, wurde im August mit der Auszeichnung «Great Place to Start» als einer der besten Lehrbetriebe der Schweiz 2018 geehrt. Die Auszeichnung anerkennt Unternehmen mit einer vorbildlichen Arbeitsplatzkultur für Lernende. Im Zertifizierungsverfahren werden das betriebliche Ausbildungskonzept und eine anonyme Befragung der Lernenden gleichermaßen berücksichtigt.

Die Jury kam zum Schluss, dass die Lernenden des CCYP eine hohe Arbeitszufriedenheit haben, Freude an der Arbeit empfinden und Vertrauen in ihren Ausbildungsbetrieb besitzen. Sie schätzen besonders die positive Fehlerkultur, den guten Teamgeist und das selbstständige Arbeiten. «Dass wir diese Auszeichnung erhalten haben, macht uns stolz», sagt Thomas Käser, Leiter des CCYP. «Bei uns im CCYP stehen die Lernenden im Zentrum. Wir wollen das Feuer für lebenslanges Lernen entfachen und unsere jungen Talente in ihren individuellen Fähigkeiten fördern.» Das CCYP ist die Talentschmiede für ICT-Berufe bei PostFinance.



Die Lernenden erarbeiten ihre Projekte gemeinsam.



«Egal, wo man startet, man kann überall landen»

Bruno Schumacher, Leiter Berufseinstieg bei der Post, über Herausforderungen und den Wandel in der Berufsbildung.

Interview:
Simone Hubacher

Bruno Schumacher, Anfang August haben Sie in Baar und an der Lenk je 75 neue Lernende persönlich begrüsst – Ihr erster Eindruck?

Ich fühlte mich zurückversetzt in meine eigene Lehrzeit – auch ich habe den Weg der Berufslehre, das KV bei einer Bank, gewählt und mich dann stets weitergebildet. Am Montagmorgen in Baar war es im Saal mucksmäuschenstill. Die Lernenden wirkten neugierig, aber noch sehr zurückhaltend auf mich. Ganz im Gegensatz dazu standen der Mittwochabend und Donnerstag an der Lenk: Da konnte ich bereits einen aktiven Austausch beobachten, man ging offen miteinander um.

«Lebenslanges Lernen und permanente Weiterbildung sind absolut notwendig»

Warum organisiert die Post diese «Jump-in»?

Die rund 700 neuen Lernenden erhalten in der ersten Woche ihrer Lehre Einblick in die gelbe Welt, schliessen Kontakte zu Kollegen und ihren Ansprechpersonen und sind dadurch besser vorbereitet auf den Ersteinsatz im Team – egal ob sie in einer Filiale, im

«Wir streichen die Qualität der Ausbildung heraus. Sie ist unser Trumpf.»

Logistikbereich oder in einem Büro starten. Der Übergang von der Schulzeit ins Berufsleben wird ihnen so etwas leichter gemacht.

Die Lernenden starten jetzt mit ihrer Ausbildung – und trotzdem stehen ihnen für später noch viele Wege offen.

Absolut. Egal, wo man startet, man kann überall landen – das macht das Berufsbildungssystem in der Schweiz aus. Wer mit einer kaufmännischen Lehre beginnt, kann später immer noch doktorieren. Das nimmt bei der Berufswahl auch ein bisschen den Druck weg. Lebenslanges Lernen und permanente Weiterbildung sind meines Erachtens absolut notwendig, um für die zukünftigen Herausforderungen des Arbeitsmarktes gut gerüstet zu sein.

Was sind heute die grossen Herausforderungen in der Berufsbildung bei der Post?

Einerseits, dass wir die guten Schulabgängerinnen und -abgänger gewinnen können. Der Markt ist sehr umkämpft. Das Gymnasium ist für uns vor allem im ICT-Bereich eine grosse Konkurrenz. Für viele – auch Eltern, die pushen – ist eine Berufslehre nach wie vor die zweite Wahl. Das andere, was wir merken: Das etwas angeschlagene Image der Post hat sich auch auf die Rekrutierung ausgewirkt. Es gibt Eltern, aber auch Berufsberater, die davon abraten, bei der Post einzusteigen. Berufsberatende Stellen haben entsprechende Rückfragen gestellt.

Was entgegnen Sie?

Wir streichen die Qualität der Ausbildung heraus – sie ist unser Trumpf. Gewisse Kennzahlen sprechen für uns. Etwa die sehr hohe Erfolgsquote: Mehr als 99% bestehen das Qualifikationsverfahren (früher Lehrabschlussprüfungen) – schweizweit sind es 94%. Oder die geringe Anzahl an Lehrvertragsauflösungen bei der Post. Sie liegt bei 5%, im Markt sind es 11%! Unsere Berufsbildner sind sehr gut, ebenso die regionalen

Berufsbildungsverantwortlichen. Ich danke allen Berufsbildnern, die sich täglich für die Interessen der Lernenden einsetzen, notabene zusätzlich zu ihrem Job. Dank ihnen können wir diese top Qualität vorweisen. Es ist ein super Mix zwischen langjährigen und jungen Berufsbildnern, die selbst erst einige Jahre aus der Lehre sind. Sie sprechen die gleiche Sprache.

Was sind die grössten Knacknüsse innerhalb des Konzerns?

Der Spagat zwischen dem Fokus auf die umfassende Ausbildung und der Tendenz einzelner Bereiche, die Lernenden vor allem produktiv einsetzen zu wollen. Letzteres ist nicht das Ziel und setzt die Lernenden teilweise zu stark unter Druck. Da braucht es unsere Aufmerksamkeit plus weitere Aufklärungsarbeit bei den Vorgesetzten. Das Ziel: Nach Abschluss der Berufslehre haben wir gute Fachleute. Und erst dann sollen sie die volle Performance leisten müssen.

Wie sieht es mit der Weiterbeschäftigung nach der Berufslehre aus?

Die Weiterbeschäftigung ist tendenziell schwieriger geworden. Es gibt weniger Jobs für die Lehrabgänger und jene, die eine Stelle finden, werden eher befristet als unbefristet angestellt. Vor ein paar Jahren war dies genau umgekehrt. Hier ist ein gewisser Druck des Markts spürbar. Da müssen wir noch verstärkt in den Dialog treten. Dass jene, die nächsten Sommer abschliessen, diesbezüglich bessere Voraussetzungen haben, ist eines meiner Ziele.

Was ist in der Berufsbildung heute anders als früher?

Vieles. Vor 15 Jahren wurde das Berufsbildungsgesetz revidiert. Seither ist es sehr stark kompetenzorientiert. Jeder Beruf wurde darauf neu ausgerichtet. Kompetentes Handeln setzt Wissen voraus, aber die Wissenserarbeitung ist heute komplett anders als früher. Selbstorganisiertes Lernen mit Hilfsmitteln wie digitalen Medien steht im Zentrum. Wir haben das Ziel, dass die Jungen zu selbstständigen Berufsleuten heranwachsen. Monopolausbildungen gibts schon länger nicht mehr. Der Logistiker Distribution hat den Postboten abgelöst. Heute sind es marktfähige Berufe mit besseren Chancen für die Zukunft. Denn die jungen Leute von heute wollen und müssen sich weiterentwickeln.

Ein Wort zum Fachkräftemangel im ICT-Bereich?

Vor allem in diesem Bereich ist der Mangel Realität. Dagegen hat man die Anzahl Ausbildungsplätze um 50% erhöht. Jetzt suchen wir den Dialog mit der Informatik wie wir weiter vorgehen. Zusätzlich wurde die Berufslehre «ICT-Fachmann/-frau» geschaffen. Ich wünsche mir einen generell höheren Frauenanteil in diesen Berufen. Nur 11% der Informatiklernenden bei der Post sind Frauen, bei den Mediamatikern sind es immerhin 30%. Um diese Zielgruppe besser anzusprechen, setzen wir auf dem Bildmaterial konsequent Frauen ein und beteiligen uns an weiteren Initiativen mit Partnern, zum Beispiel SwissTecLadies, einem Förderprogramm für Technik und Informatik.



Silvia Ursprung (39), Familienfrau und Projektleiterin betriebliches Gesundheitsmanagement Insel-Gruppe Bern, mit Seraina (8) und Nicolai (5)

«Da wir kein Auto haben, mieten wir das E-Cargo-Bike vor allem für mittellange Distanzen. Wir besuchen Bekannte oder fahren ins Hallenbad. Kürzlich sogar bis auf den Berner Ausflugsberg Bantiger, wo wir in freier Natur übernachteten. Das Lastenvelo ist sehr praktisch für den Transport von Einkäufen sowie Kindern, die noch nicht selber weite Strecken fahren können. Das Fahren klappt gut, nur zu Beginn muss man sich etwas an die Gewichtsverteilung gewöhnen. In der Nähe unserer Wohnung gibt es fünf Standorte, von denen wir die Bikes übernehmen können. Ein echter Luxus. Bei der Post sind die Öffnungszeiten zur Veloübernahme ideal, und ich kann gleich noch die Postgeschäfte erledigen.»

Ein Alleskönner erobert die Schweizer Strassen

Ein bisschen dänisches Design, ein Elektroantrieb sowie eine grosse Ladefläche und fertig ist das E-Cargo-Bike. Die Lastenvelos können auch bei einigen Filialen der Post gemietet werden. Jetzt werden die Standorte erweitert.

Text und Interview: Sandra Gonseth / **Fotos:** Yoshiko Kusano

In Holland und Dänemark gehören sie zum Strassenbild – die Cargobikes. Die Lastenvelos fahren auf zwei Rädern und verfügen über eine Transportschale über dem Vorderrad. Es werden damit Kinder in die Krippe gefahren oder Pakete zur Post gebracht. Auch in der Schweiz werden sie immer beliebter: Seit drei Jahren können elektrisch angetriebene Transportvelos im Rahmen von carvelo2go gemietet werden. Und zwar zum günstigen Stundentarif. Abgeholt und zurückgebracht werden sie bei einem der vielen Hosts – zum Beispiel bei einer Filiale der Post (siehe Interview).

Postmitarbeitende fahren günstiger

Das Ziel von carvelo2go, einem Projekt der Mobilitätsakademie des TCS und des Förderfonds Engagement Migros, ist klar: Die Lastenvelos sollen eine nachhaltige Alternative zum Auto bieten. Die Post fördert das Projekt im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsengagements: Sie unterstützt den Kauf von E-Cargo-Bikes und übernimmt auch gleich deren Betrieb bei ausgewählten Filialen. Diese Standorte werden nun erweitert. «Die Nachfrage ist sehr gross», begründet Michael Kroplewski, Leiter Innovation PostNetz, diesen Schritt. So seien letztes Jahr mehr als 1600 Buchungen der durch die Post mitfinanzierten Transportvelos getätigt worden. Die Gründe sieht er vor allem bei den attraktiven Öffnungszeiten sowie den zentralen Standorten der Filialen der Post.

Wer also das praktische Gefährt mit Postlogo und einem Ladegewicht von bis zu 200 Kilo mieten will, kann dies neu bei 29 verschiedenen Filialen tun. Und ganz wichtig: Mitarbeitende profitieren von vergünstigten Tarifen.

carvelo2go.ch



«Wir haben schon viele Stammkunden»

Die Post betreibt schweizweit 29 Standorte – sogenannte Hosts – für die Vermietung von E-Cargo-Bikes. Einer davon führt Silvia Wüthrich, Filialleiterin Bern Kirchenfeld, mit ihrem Team.

Ihre Filiale verfügt gerade mal über ein Mietvelo. Rechnet sich da der Aufwand?

Wir haben einen sehr geringen Aufwand mit der Vermietung, da die Reservationen ausschliesslich über carvelo2go laufen. Unsere Filiale erhält ein Reservationsmail, und der Kunde meldet sich mit einem Ausweis am Schalter.

Aber das Velo braucht auch einen Abstellplatz und Wartung?

Das Velo steht draussen auf dem öffentlichen Trottoir. Im Backoffice bewahren wir nur Ladegerät, Akku, Sitzkissen und Schlüssel auf. Die Wartung oder die Reparatur allfälliger Defekte werden über carvelo2go abgewickelt.

Wie kommt das Lastenvelo bei den Kunden an?

Sehr gut, wir haben mittlerweile viele Stammkunden. Und zwar wird das Velo nicht nur benutzt, um Kinder zu transportieren, sondern auch für den Transport von Paketen, Einkäufen und sogar Möbeln und Pflanzen. Naturgemäss haben wir bei schlechtem Wetter und in der kalten Jahreszeit eine etwas geringere Auslastung.

PubliBike mit sicheren Schlössern auf Kurs

In den Bikesharingnetzen «Velo Bern» und «Züri Velo» wurden im August zahlreiche Leihvelos entwendet, indem die Schlösser mit einem mechanischen Trick geöffnet wurden. Nach der illegalen Grabsnutzung wurden die Velos meist nicht an die Stationen zurückgestellt, sondern irgendwo deponiert – auch in den Agglomerationen. PubliBike hat die Netze Bern, Zürich und Freiburg deshalb zwischenzeitlich stillgelegt und die Velos eingesammelt. Das Problem ist inzwischen behoben, die Schlösser sind nachgerüstet und entsprechen jetzt den gängigen Anforderungen. Das hat auch ein externes Prüfinstitut bestätigt. Seit 17. September ist das Netz Bern wieder in Betrieb, eine Woche später folgten Zürich und Freiburg. PubliBike wird auch in den anderen Netzen die Schlösser der Velos umrüsten. (kle)

Jürg Pfister mit dem Renault Twizy



Umweltfreundlich Gas geben

Vom 13. August bis 21. September fanden in den Briefzentren in Eclépens, Härkingen und Zürich-Mülligen die E-Mobility-Tage statt. Mitarbeitende konnten Elektrofahrzeuge testen.

Text:

Claudia Langenegger

Fotos: Yoshiko Kusano

Zur Ausfahrt gehört ein Schnappschuss mit dem schnittigen «eRod» der Firma Kyburz, die auch den Zustellroller der Post herstellt.

«Ein tolles Fahrgefühl im offenen Cockpit!», schwärmt Claudia Kölliker. «Und er ist total einfach zu fahren.» Die Logistikfachfrau ist zurück von der Testfahrt mit dem Elektroauto «eRod», das aussieht wie ein Rennwagen: Die Räder tief, die Schnauze spitz und ein Dach gibts keins.

Mitarbeitende im Briefzentrum Härkingen konnten während vier Tagen unterschiedlichste Elektrofahrzeuge testen. Neben dem spannigen Rennschlitten standen etliche alltagstaugliche Gefährte bereit: zwei PWs, ein schmaler Zweiplätzer, zwei Elektrobikes und zwei Roller.

Auch Teamleiterin Susanne Schmassmann hat die Gelegenheit gepackt und eine schnelle Runde mit dem Elektrobike Flyer gedreht. «Das Bike ist toll», sagt sie. «Ich bin auf über 40 Stundenkilometer gekommen!» Der Flyer wäre durchaus eine Option für ihren 15 Kilometer langen Arbeitsweg.

Aber: «Mit dem Fahrrad ist man leider wetterabhängig. Und um vier Uhr morgens bin ich lieber mit dem Auto unterwegs.»

Kleines Auto ganz gross

Für diesen Fall gäbe es das «Ei» – den batteriebetriebenen Renault Twizy, aus dem Jürg Pfister eben gerade aussteigt. Der grossgewachsene Solothurner ist begeistert: «Er beschleunigt total schnell. Bloss Sitz und Federung sind etwas hart.» Der Fachmann im Bereich Sortierung hat sich auch gleich für den Folgetag für eine weitere Testfahrt eingeschrieben.

Mobilität ist ein grosses Thema im Briefzentrum Härkingen. Wer hier arbeitet, ist fast zwingend auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen. Das Zentrum ist zwar per ÖV erschlossen, doch die Anreise per Bus ist weder von überall her praktisch noch zu jeder Nachtzeit gewährleistet – man arbeitet hier aber rund um die Uhr.

Gratis Öko-Energie für alle

In den vergangenen beiden Jahren wurden die Briefzentren Härkingen, Eclépens und Zürich-Mülligen im Rahmen des Nachhaltigkeitsengagements von Post-Mail und zur Förderung der E-Mobilität mit Ladestationen für Elektroautos, -velos und -mofas ausgerüstet. Mitarbeitende können ihre Fahrzeuge hier kostenlos aufladen.





«Die Mitarbeitenden sollen die unterschiedlichen E-Fahrzeuge kennenlernen und Ideen erhalten, wie man umweltfreundlicher unterwegs sein kann», sagt Katja Bächtold, Nachhaltigkeitsbeauftragte von PostMail. Die E-Mobility-Tage wurden von PostMail mit tatkräftiger Unterstützung von Post Company Cars ins Leben gerufen. Der CO₂-Fonds der Post unterstützte finanziell.

Marcel Mauerhofer geniesst die batteriebetriebene Fahrt.

Elektro ist cool

Die Anlässe stiessen in allen Zentren auf grosses Interesse. Die Reaktionen waren durchwegs positiv: «Die Mitarbeitenden schätzten diese Probefahrten sehr», meint Anikó Belal, Verantwortliche Nachhaltigkeit Sortierung bei PostMail. Das Projekt «E-Mobility» hat Neugier geweckt, und es wurden Berührungsängste und Vorurteile abgebaut. Und: Die Fahrten haben vor allem auch Spass gemacht. So war etwa Teamleiter Marcel Mauerhofer vor lauter Begeisterung kaum mehr aus dem «eRod» zu bringen. Und Kathrin Moos vom Backoffice hat auf der Testfahrt einen Foto-Boxenstopp eingelegt: Die coolen Bilder mit dem Elektrofahrzeug zieren heute ihren Desktophintergrund.

Biostrom für PostMail

Die Schweizerische Post hat ein ehrgeiziges Klimaschutz-Ziel: die Verbesserung der CO₂-Effizienz um 25 Prozent bis 2020 (Basisjahr 2010). Unterschiedlichste Massnahmen helfen mit, dies zu erreichen: Dazu gehören etwa die europaweit grösste Flotte aus Elektrorollern für die Pöstler, energieeffiziente Beleuchtung, der Strombezug aus erneuerbaren Schweizer Stromquellen oder eben die Förderung nachhaltiger Mobilität.

Mit ihrem Nachhaltigkeitsengagement unterstützt PostMail die Erreichung des CO₂-Effizienzziels der Post. Dabei spielt die Mobilität der Mitarbeitenden eine zentrale Rolle: Ein Viertel des CO₂-Ausstosses von PostMail wird durch die Mobilität der Mitarbeitenden verursacht.

Elektromobilität nimmt bei PostAuto Fahrt auf

Im September nahm PostAuto ein weiteres batteriebetriebenes Fahrzeug in Betrieb. Das Elektropostauto steht in der Zentralschweiz im täglichen Linienbetrieb im Einsatz.



Das neue Elektropostauto von Sarnen

Auf der Linie 342 Sarnen–Kägiswil–Alpnach Dorf verkehrt neu ein Elektropostauto. Es ist ein 12-Meter-Fahrzeug der niederländischen Firma VDL mit einer Batteriekapazität von 180 Kilowattstunden und einer Reichweite von 80 bis 90 Kilometern pro Batterieladung. Aufgeladen wird die Batterie an der Endhaltestelle, während Betriebspausen im Depot und über Nacht. Dafür verwendet das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) als Partner ausschliesslich zertifizierten «naturemade star»-Strom.

PostAuto ist somit an drei Orten mit Elektrobussen unterwegs: in Obwalden, in Saas-Fee als Shuttle während der Wintersaison und in der Region Interlaken im Linienbetrieb. Im Herbst wird PostAuto zudem ein Elektrofahrzeug für den Schülertransport in Poschiavo in Betrieb nehmen. Im Frühling 2018 nahm PostAuto mit einem Elektrobussen an der Wave Trophy, einer Tour de Suisse für Elektrofahrzeuge, teil und weckte damit an den Etappenorten und unterwegs grosses Interesse. (ubl)



Mit PostAuto ans Festival

PostAuto hat mit 15 Fahrzeugen und 25 Fahrern Gäste des Filmfestivals Locarno chauffiert. Manche von ihnen bis nach Mailand.

Am 71. Filmfestival hat PostAuto die Festivalbesucherinnen und -besucher von der Piazza Grande zum Filmaustragungsort FEVI und zu einigen Hotels in Ascona und Losone sowie in die Täler transportiert. Neben diesen kurzen Strecken stellte PostAuto auch zum wiederholten Mal den Transfer der aus der ganzen Welt angereisten Gäste vom und zum Flughafen Milano Malpensa sicher. (gmz)

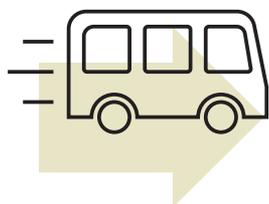


PostAuto transportierte die Schwing-Fans

PostAuto war im August zum dritten Mal Transportpartner beim jährlich stattfindenden Bergkranz-Schwingfest auf der Schwägalp.

PostAuto beförderte am 19. August, rund 6000 Festbesucher von Urnäsch und Nesslau-Neu St. Johann auf die Schwägalp und zurück. Im Eintrittsbillet des Schwinganlasses war die An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln inbegriffen. Zu den Spitzenzeiten am frühen Morgen und nach Ende des Schwägalp-Schwingets standen bis zu 18 Postautos – hauptsächlich Doppelstöcker – und total 36 Fahrerinnen und Fahrer im Einsatz. Beim Rücktransport nach dem Kranzgewinn von Samuel Giger fuhren die Postautos alle drei bis sieben Minuten zurück zu den Bahnhöfen und den Parkplätzen. Über den ganzen Tag wurden über 150 Arbeitsstunden geleistet.

«In den vergangenen drei Jahren konnten wir uns als Partner etablieren und bedeutend dazu beitragen, dass mehr Besucherinnen und Besucher mit dem ÖV anreisen. Diesmal waren es hohe 40 Prozent», sagt Sigi Lechner, Leiter Planung der PostAuto-Region Ostschweiz. (sl)



Entspannter und sparsamer unterwegs

Das System RIBAS zeigt dem Fahrer an, ob er fließend oder ruckartig fährt. Dank dieser Infos wird seine Fahrweise effizienter.

Oft hat das Fahrpersonal wegen Bauarbeiten, einer gesperrten Fahrbahn, Verkehrsunfällen oder einfach wegen starkem Berufsverkehr Mühe, den Zeitplan einzuhalten. Die Fahrerinnen und Fahrer spüren in solchen Situationen die Ungeduld der Fahrgäste, denken an Anschlüsse, die sie womöglich verpassen, und ändern unbewusst das Fahrverhalten: Sie bremsen weniger sanft oder treten heftig aufs Gaspedal. Doch statt Zeit gutzumachen, kostet das oft Zeit. Denn wirtschaftliches Fahren bedeutet, effizient und vorausschauend und damit auch für die Fahrgäste angenehm zu fahren.

Vorausschauend fahren

Das RIBAS*-System ist direkt mit Steuergeräten im Fahrzeug verbunden. Über ein Display zeigt es an, sobald sich das Fahrverhalten in einen unwirtschaftlichen Bereich verschiebt. Dank dieser Aufzeichnung kann das Fahrverhalten im Nachhinein analysiert und verbessert werden. Das vorausschauende Fahren spart nicht nur Treibstoff, die Fahrt wird auch ruhiger und entspannter. Alle Fahrer lernen das System in Kursen kennen. Nach und nach werden alle Fahrzeuge von PostAuto Liechtenstein mit dem RIBAS-System ausgestattet. (yv)

*RIBAS steht für Revving (überhöhte Drehzahl), Idling (zu lange Leerlaufzeit), harsh Braking (zu starkes Abbremsen), harsh Acceleration (zu starke Beschleunigung) und over Speeding (zu hohe Geschwindigkeit).

Kartenglück im Alpenland

In den Marken der dritten Briefmarkenausgabe steckt viel Spielfreude und Heimatliebe.

Text: Lea Freiburghaus



Die Berge und das Jassen gehören zur Schweiz wie der Käse und die Schokolade. Während es Schweizer Berggipfel immer mal wieder auf Briefmarken schaffen, kommt das Jassen in der dritten Briefmarkenausgabe 2018 erstmals zum Zug.

Der Gestalter Jens Riedweg aus Baar hat vier Jasskarten jeweils aufs Format einer Briefmarke reduziert. Die Briefmarken inszenieren die regional unterschiedlichen Spielkarten. In der Deutschschweiz wird mit Schellen, Schilten, Eicheln und Rosen gespielt – im Westen und Süden mit Herz, Ecke, Kreuz und Schaufel.

Passend zu den Marken gibt es für eingefleischte Jass-Fans ein ganz besonderes Extra zu kaufen: ein schön verpacktes, limitiertes Kartenset mit einem Kleinbogen und einer Broschüre mit Hintergrundinformationen, den Jassregeln und Spieltipps.

Sonderblock mit beliebtem Ausflugsziel

Was die Jungfrau fürs Berner Oberland, ist der Säntis fürs Appenzellerland. Der 2502 Meter hohe Gipfel zieht zusammen mit dem Seealpsee den Sonderblock mit der 1-Franken-Briefmarke. Das Sujet der Marke, fotografiert von Steve Hadorn, beweist: eine Herbstwanderung auf den Säntis lohnt sich!

postshop.ch/lupe

Technik für die Zukunft

PostMail hat vor zehn Jahren das Projekt Reengineering Mailprocessing (REMA) erfolgreich umgesetzt – auch dank Partnern wie Siemens. Michael Reichle, CEO der Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH (SPPAL) über die Bedeutung von REMA und die Herausforderungen des technologischen Wandels in der Brief- und Paketsortierung.

Interview: Kommunikation SPPAL



Michael Reichle, CEO der Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH (SPPAL)

Wie schätzen Sie das Projekt REMA und den damit einhergehenden Fortschritt ein?

Für uns als SPPAL war REMA eine sehr interessante Aufgabe, bei der wir unser weitreichendes Know-how und unsere jahrzehntelange Expertenerfahrung einbringen konnten. Gleichzeitig haben wir erlebt, dass die Schweizerische Post ein grosses Interesse an technologischem Fortschritt hat. Die bei REMA eingebaute Siemens-Technologie zählt dabei zu den modernsten

in der Branche. Eine Besonderheit des Projekts war die schnelle Umsetzung im laufenden Betrieb, sozusagen ein Eingriff am offenen Herzen. Dies konnte nicht zuletzt dank der engen Miteinbeziehung und des Engagements der Mitarbeitenden der Schweizerischen Post gelingen.

Wie beurteilen Sie die technologische Entwicklung der Briefverarbeitung der Schweizerischen Post in den letzten zehn Jahren bis heute?

Prozesse wurden immer weiter optimiert und Logistiksysteme fortlaufend auf den neuesten Stand gebracht, während die Dienstleistungen und Produkte der Schweizerischen Post ständig an die Bedürfnisse und Wünsche der Endkunden angepasst wurden. «Time to Market» ist hier das Stichwort: Die enge Zusammenarbeit zwischen SPPAL und der Schweizerischen Post ermöglichte das zeitnahe Entwickeln und Implementieren massgeschneiderter, intelligenter Lösungen. Auch wir als SPPAL sind mit diesem Projekt gewachsen.

Was zeichnet die Briefverarbeitung der Schweizerischen Post aus Ihrer Sicht heute aus? Wie ist sie im weltweiten Vergleich einzuordnen?

Im weltweiten Vergleich ist das automatische Zwischenlagern im Briefzentrum Zürich-Mülligen, das durch hochmoderne Sortieranlagen und vollintegrierte Softwarelösungen von Siemens ermöglicht wird, einmalig. Mit dem fortlaufenden Optimieren von Prozessen über die letzten Jahre ist die Schweizerische Post an vorderster Front in Sachen Effizienz und Zuverlässigkeit.

Wie sehen Sie persönlich die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Post und deren Prozesse, Anlagen und Technologie?

Die Professionalität und das grosse Engagement der Mitarbeitenden der Schweizerischen Post und die sehr gute und konstruktive Arbeitsatmosphäre begeistern mich immer wieder. Die Schweizerische Post zeichnet sich durch einen hohen Automatisierungsgrad und das Bestreben der ständigen Prozessoptimierung aus. Wir freuen uns, an ihrer Seite ein wesentlicher Teil dieser zukunftsorientierten Weiterentwicklung zu sein.

Die Automatisierung schreitet in hohem Tempo voran. Welche neuen Möglichkeiten oder Chancen bringt sie mit sich?

Der Wettbewerbsdruck im Paket- und Briefgeschäft ist gross. Um auf diesem Markt konkurrenzfähig zu bleiben, müssen Briefzentren ihre Logistikprozesse fortlaufend modernisieren und an neue Markterfordernisse anpassen. Gute Automatisierung und zukunftssichere Digitalisierung sind hier Schlüsselfaktoren – und für diese bietet Siemens mit hochmodernen Anlagen und innovativer Software passgenaue Lösungen. Dabei verringern unsere modernen Anlagen durch ergonomische Arbeitsplätze die körperliche Belastung für Beschäftigte an den Förderbändern, erhöhen die Arbeitssicherheit in den Briefzentren und eröffnen neue, spannende Tätigkeitsfelder.

Wie sehen Sie die Zukunft der Brief- und Paketsortierung und die Herausforderungen dabei?

Als einer der Marktführer in Automatisierung und Digitalisierung mit umfassendem Know-how der Logistikbranche arbeitet SPPAL kontinuierlich an zukunftsweisenden Lösungen für Brieflogistik – mit leistungsstarken Briefsortieranlagen sowie innovativen und flexiblen Softwarelösungen. Egal, was der Markt in den kommenden Jahren verlangt – ob mehr Expresszustellungen, die Sortierung neuer Briefformate oder mehr Transparenz in komplexer werdende Supply-Chain-Prozesse – Siemens bleibt vertrauensvoller Partner für passgenaue Lösungen.

Im Briefzentrum in Härkingen stehen die Maschinen nie still.



Über SPPAL

Michael Reichle ist CEO der Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics GmbH (SPPAL). SPPAL mit Sitz in Konstanz und einer weltweit installierten Basis in mehr als 60 Ländern ist eine führende Anbieterin für innovative Produkte und Lösungen in den Bereichen Brief- und Paketautomation sowie in der Flughafenlogistik mit Gepäck- und Frachtabfertigung.

Was ist REMA?

In einer dreiteiligen Serie blickte die Mitarbeiterzeitung auf das Projekt REMA zurück, das die Post zwischen 2001 und 2009 realisierte. Im Rahmen des Projekts wurden die drei Hauptzentren in Zürich-Mülligen, Eclépens und Härkingen in Betrieb genommen.

REMA-Jubiläum mit Feier gewürdigt

«REMA war und ist ein logistisches Vorzeigewerk, mit dem die Post einen entscheidenden Schritt nach vorne gemacht hat», sagt Bruno Zemp, Leiter Annahme und Sortierung von PostMail. Der Meilenstein, der REMA für PostMail und die Post darstellte, wurde Mitte September im Briefzentrum Härkingen im Rahmen einer ausgiebigen 10-Jahre-Jubiläumsfeier mit rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – Mitarbeitenden aus dem Bereich Annahme und Sortierung, Kadermitgliedern von Post-Mail, ehemaligen Projektmitarbeitenden, Lieferanten und weiteren Gästen – gebührend gefeiert. Highlights der Feier waren einerseits das Unterhaltungsprogramm – unter anderem mit der Schweizer Sängerin Sina – sowie das exquisite Nachtessen. Zudem stand eine Besichtigung des Briefzentrums auf dem Programm. Verschiedene Referenten hielten Ansprachen und würdigten REMA – darunter auch Michael Reichle, der meinte: «Eine meiner ersten Besichtigungen als CEO bei SPPAL war bei der Schweizerischen Post in Härkingen. Mich hat die hochautomatisierte Verarbeitung sehr beeindruckt.» Walter Knobel, den damaligen Projektleiter, faszinierte an REMA vor allem die starke Teamarbeit: «REMA wurde zum Erfolg dank den Menschen, die sich dafür eingesetzt haben.» Und Konzernleiter Ulrich Hurni sagte: «Mit REMA haben wir rechtzeitig auf die grossen Herausforderungen im Briefgeschäft reagiert und so die Basis für unseren nationalen und internationalen Erfolg geschaffen.»

Die Filiale in Luzern ist ein imposantes und geschichtsträchtiges Bauwerk.

Frischer Wind in historischen Gemäuern

Die Hauptpost in Luzern präsentiert sich als moderne und zeitgemässe gelbe Welt. Die grösste Filiale der Zentralschweiz wurde sorgfältig umgestaltet und bietet den Kunden viel Neues.

Text: Magalie Terre
Fotos: Joel Schweizer

Das 130-jährige Gebäude der Hauptpost in Luzern steht unter Denkmalschutz, bauliche Eingriffe sind nur unter strengen Auflagen möglich. Die Post hat die Filiale sorgfältig umgestaltet und den Kundenbereich modernisiert, ohne dabei den historischen Charme des Gebäudes zu beeinträchtigen.

In der Schalterhalle befindet sich neu eine einladende Empfangstheke aus Holz, die den Kunden mit dem Schriftzug «Grüezi» ein Willkommensgefühl vermittelt. Hier werden Kunden von Mitarbeitenden empfangen und beraten, auch mit elektronischen Hilfsmitteln wie Tablets.

Für längere, diskrete Beratungen steht ein separater Bereich zur Verfügung. Die Kunden erfahren in der Filiale Interessantes rund um die vielfältigen Angebote der Post. In der Selbstbedienungszone können sie zudem vorfrankierte Pakete via Paketeinwurf selbst aufgeben. Im Oktober wird das Angebot durch zwei Automaten ergänzt, an denen die Kunden selbstständig Einzahlungen tätigen können.

Abgerundet wird das Kundenerlebnis in der umgestalteten Filiale mit einer Spielecke für Kinder – mit einem eigens für sie erstellten Postschalter.



Offene Theke, sympathischer Willkommensgruss und edles Ambiente



In der Selbstbedienungszone stehen verschiedene Angebote wie Automaten für Einzahlungen zur Verfügung.

Als Team an die Spitze

PostFinance will die Nummer eins der digitalen Banken der Schweiz werden. Was bedeutet das für ihre Kundenschaft, was für die Mitarbeitenden?

Text: Manuela von Arx

Digitale Transformation auf Kundenseite

PostFinance ist mit mehr als 1,7 Millionen E-Finance-Nutzern Marktführerin im Onlinebanking und Digital Banking in der Schweiz. Trotzdem sind noch immer 40 Prozent der Kundinnen und Kunden «analog» unterwegs. Um das zu ändern, unterstützt PostFinance ihre Kunden mit verschiedenen Angeboten. Ein Einblick in aktuelle Vorhaben.

Leistungsversprechen Sicherheit

Eine Umfrage von PostFinance zeigt, dass die Angst, Opfer von Cyberkriminalität zu werden, einer der wichtigsten Gründe ist, kein Onlinebanking zu nutzen. Diese Angst will PostFinance ihren Kunden nehmen und Sicherheitsbedenken aus dem Weg räumen. Mit der neuen Schadendeckung garantiert PostFinance, dass sie bis zu einem Betrag von 100 000 Franken pro Fall für Schäden im Onlinebanking aufkommt, die durch technische Angriffe wie Phishing oder Malware entstanden sind.

Pop-up-Stores

Am 6. August baute PostFinance ihren ersten Pop-up-Store im Bahnhof Luzern auf. Das Ziel der temporären Geschäfte ist es, die Laufkundschaft von den digitalen Dienstleistungen zu überzeugen, deren Anwendung zu erklären und so einen wesentlichen Beitrag zum Ziel die «Nummer eins der digitalen Banken der Schweiz» zu leisten.



Go-Digital-Kurse

Das dritte Projekt zur Digitalen Transformation startet unter dem Namen Go Digital.

In jeder Filiale führen Mitarbeitende von PostFinance einen kostenlosen Kurs pro Woche durch, um den Teilnehmenden in 45 Minuten die Vorteile, die Nutzung sowie die verschiedenen Funktionen und Mehrwerte von E-Finance und der PostFinance App zu erklären.

Digitale Transformation auf Mitarbeiterseite

Um das Ziel von PostFinance, die Nummer eins der digitalen Banken werden, zu erreichen, müssen alle an einem Strick ziehen. «Creating ONE» heisst das Credo von PostFinance dazu. ONE ist die künftige Einstellung, die für alle PostFinance-Mitarbeitenden gilt. Das bedeutet, dass sich alle in die gleiche Richtung bewegen – dorthin, wohin sich auch die Kunden bewegen. Die drei Buchstaben stehen für Open, Network und Engage.



Open: offen sein für Neues, Flexibilität im Umgang mit sich rasch wandelnden Bedürfnissen

Network: vernetzt sein im Denken und Handeln

Engage: Leidenschaft, Einsatzbereitschaft, Proaktivität und Ausdauer

Das sind die Erfolgsfaktoren, damit die Mitarbeitenden als Team erfolgreich sind. Nur so erreicht PostFinance das Ziel, ein Digital Powerhouse zu werden und weiterhin in einem kompetitiven Umfeld zu bestehen.



Innovatoren

Stefan Chapuis und Corinne Blatter



Einmal drücken und der Auftrag wird ausgelöst: «Service on Demand» ist eine von IMS entwickelte Dienstleistung für die Optimierung des Facility Managements. Stefan Chapuis (IMS52) war im Innovationsprojekt verantwortlich für die Produktentwicklung. Die Dienstleistung wird nun in enger Zusammenarbeit mit Produktmanagerin Corinne Blatter (IMS52) interessierten Drittkunden angeboten.

Und so funktioniert: An Service-intensiven Punkten in Gebäuden wie zum Beispiel Aktenvernichtungs-Containern, Geschirrtischen oder in Sitzungszimmern werden «Service on Demand»-Geräte angebracht. Gebäudenutzer können so via Knopfdruck melden, dass beispielsweise die Kaffeemaschine defekt ist oder Stifte in einem Sitzungszimmer fehlen. Dadurch müssen Mitarbeitende diese Punkte nicht mehr laufend überprüfen, sondern rücken dann aus, wenn es sie wirklich braucht.

post.ch/service-on-demand



Sehen Sie hier
das Video!

Plötzlich im Rampenlicht

In der aktuellen Privatkundenkampagne «Die Post ist da. Für alle.» geben zwölf Mitarbeitende Einblick in ihre Arbeit und erzählen Geschichten aus ihrem Alltag.

Text: Claudia Langenegger / **Fotos:** Daniel Shea

Zustellerin Renate Salvisberg kennt viele Kundinnen und Kunden im Berner Lorraine-Quartier beim Namen, Codiererin Nina Josic scannt im Paketzentrum Härkingen jede Menge Pakete, PostAuto-Fahrer Bobby Frutiger kutschert seine Passagiere mit viel Freude durchs Berner Oberland, Kundenberater Andreas Tschalèr führt die Filiale im bündnerischen Andeer und ist an sechs Tagen die Woche für die Leute im Dorf da.

Die vier Mitarbeitenden haben zwei Dinge gemeinsam: Sie üben ihren Beruf mit Herzblut und viel Engagement aus. Und: Sie sind Teil der neuen Werbekampagne, die seit dem 24. September schweizweit auf verschiedenen Kanälen zu sehen ist. In kurzen Videos geben sie Einblick in ihre Arbeit und erzählen Geschichten aus ihrem Alltag.

Auf post.ch/fuer-alle kann man ihre Geschichten anschauen und nachlesen. Wir haben nachgefragt, wie es war, am Shooting für die Kampagne teilzunehmen. Ein Blick hinter die Kulissen.

Bei der Kampagne mitmachen und gewinnen

Ihr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht mit eurem Engagement die Post aus. Was erlebt Ihr in eurem Alltag? Was bedeutet es für euch, für die Menschen im Quartier oder der Region da zu sein? Was sind eure besonderen Erlebnisse auf der Arbeit? Euer täglicher Einsatz ist kostbar, eure Geschichten sind wertvoll.

Teilt uns eure Geschichten, die ihr als Team oder alleine erlebt, mit. Ladet sie als Texte, Bilder oder Videos auf der Seite wir-fuer-alle.ch hoch. Die drei Geschichten mit den meisten Likes gewinnen attraktive Preise nach Wahl. Etwa einen Zustupf für einen Teamevent im Wert von 500 Franken oder ein Abendessen mit Konzernleiter Ulrich Hurni. Wir freuen uns auf eure Beiträge!



Renate Salvisberg, Zustellerin

Sie stellt in den Berner Quartieren Lorraine und Spitalacker Briefe zu.

«Ich wurde für die Kampagne angefragt und fand es lustig und interessant, mitzumachen. Das Shooting dauerte etwa dreieinhalb Stunden. Pöstlerin ist ein schöner und abwechslungsreicher Beruf. Kaum habe ich mit der Tour in der Berner Lorraine angefangen, fühlte ich mich hier schon zugehörig. Es hat mich erstaunt, dass dies auch in der Stadt so ist. Es ist sehr familiär und man unterstützt einander gegenseitig.»

Andreas Tschalèr, Kundenberater

Der Bündner hat vor 43 Jahren in Zürich auf der Sihlpost angefangen. Seit fünf Jahren leitet er die Post von Andeer.

«Ich habe bei der Kampagne mitgemacht, weil ich es toll fand, Andeer zeigen zu können, ein wunderschönes Dorf in den Bündner Bergen. Wir sind hier noch sehr nahe an den Leuten. Das Shooting war auch eine interessante Abwechslung und etwas Neues für mich. Das Aufnahmeteam war toll und sehr sympathisch. Ich liebe meinen Beruf, ich komme mit allen im Dorf in Kontakt und habe einen reichen Austausch mit den Leuten. Ich führe die Filiale in Andeer alleine und arbeite meistens an sechs Tagen die Woche.»



Bobby Frutiger, PostAuto-Fahrer

Der Berner Oberländer fährt in Lauterbrunnen und Umgebung. Sein Motto: «Keep smiling.» Immer wieder purzelt ihm ein Satz auf Englisch raus, denn er hat ein paar Monate in den USA gelebt.

«Das war eine sackstarke Sache. Ich war zuvor skeptisch gewesen, denn ich weiss, solche Shootings können nervenaufreibend sein. Das Team war aber sehr entspannt und sympathisch. Der Fotograf wusste haargenau, was er wollte und wo ich mich wie positionieren sollte. Wir haben in Isenfluh gedreht, da ist die Sicht auf die Berge «absolutely paradise». Beim Videointerview am Nachmittag war ich sehr nervös. Doch es hat gut geklappt – das glaube ich zumindest! Ein wunderbarer Tag, ich würde sofort wieder mitmachen.»



Nina Josic, Paketzentrum Härkingen

Sie scannt Pakete und arbeitet wochenweise tagsüber oder während der Nacht.

«Es war toll, bei diesem Shooting dabei zu sein. Zuerst hatte ich ein bisschen Angst – ich habe zum ersten Mal bei so etwas mitgemacht. Doch das Aufnahmeteam war sehr nett, es hat eine sehr angenehme Atmosphäre geschaffen. Meine Kollegen waren sehr neugierig, zuerst haben sie bloss interessiert zugeschaut, danach haben sie gleich auch beim Film mitgemacht.»

«Man muss offen und neugierig bleiben für die Entwicklungen in der Berufswelt»

Gestern Briefträger, heute Logistiker: Jobwechsel und berufliche Weiterbildung sind heute normal. Anne-Laure Unternährer, Arbeitspsychologin und Laufbahnberaterin bei der Post, spricht über sich wandelnde Berufe und lebenslanges Lernen.

Interview: Lea Freiburghaus / Foto: François Wavre



Anne-Laure Unternährer weiss, wie wichtig es ist, sich für den Arbeitsmarkt laufend fit zu halten.

Die Zeiten der PTT-Monopolberufe und der «Lebensstelle» sind vorbei. Und doch arbeiten 32 Prozent der befragten Postmitarbeitenden noch heute auf ihrem gelernten Beruf. Wie erklären Sie sich dieses Resultat?
Es hängt davon ab, was man unter «gelerntem Beruf» versteht: Meiner Meinung nach arbeitet die Mehrzahl der Postmitarbeitenden nicht mehr oder nicht mehr wie ursprünglich in dem Beruf, den sie erlernt haben. Das heisst, dass sich ihre Berufe weiterentwickelt haben.

Zählt man jene Personen mit dazu, die zwar nicht mehr auf ihrem ursprünglichen Beruf arbeiten, sich aber in ihrem Gebiet stetig weitergebildet haben, kommt man auf über 72 Prozent. Was sagt dieses Ergebnis aus über das Arbeiten bei der Post?

Es zeigt, dass die Aufgabe der Post im Kern dieselbe geblieben ist: Wir stellen Briefe und Pakete zu und verkaufen Postdienstleistungen. Damit wir aber wettbewerbsfähig bleiben, müssen wir innovativ sein, um uns den veränderten Bedürfnissen anzupassen. Deshalb bringen wir neue Dienstleistungen auf den Markt und erarbeiten Tools, für deren Handhabung sich die Mitarbeitenden neue Kompetenzen aneignen müssen.

Wann ist ein Berufs- bzw. Gebietswechsel angesagt?

Ich denke, dies ist ein kontinuierlicher Prozess: Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter muss sich für die eigene Arbeitsmarktfähigkeit selbst verantwortlich fühlen. Das heisst, sie oder er muss sich immer wieder die nötigen Kompetenzen für neue Arbeitsformen oder einen neuen Beruf erarbeiten. Dies ist die Garantie, um für die Berufswelt fit zu bleiben.

«Stillstand ist Rückschritt», heisst es. Gilt das heute wirklich?

Ja, das kann man so sagen. Nehmen wir das Beispiel Digitalisierung: Man kann sich heute nicht mehr dafür entscheiden, ohne Informatik auszukommen, also ohne Computer, Tablet, Scanner oder andere Geräte. Deshalb bleibt nur die Möglichkeit, sich diese Kompetenzen anzueignen ... oder auf der Strecke zu bleiben, während sich die Welt weiterdreht.

Wie hält man sich am besten fit für den sich stetig wandelnden Arbeitsmarkt?

Man muss offen und neugierig bleiben für die Entwick-

Arbeiten Sie heute noch auf Ihrem gelernten Beruf?

32% Ja, und das soll auch so bleiben.



Nein, ich habe mich stetig weitergebildet.

40%

28%



Nein, ich arbeite heute in einem ganz anderen Beruf.

Reaktionen von Mitarbeitenden online:

pww.post.ch/personalzeitung > Archiv

Wie innovativ ist die Post?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung online
pww.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an
Die Schweizerische Post AG
Redaktion «Die Post» (K12)
Wankdorfallee 4, 3030 Bern

lungen in der Berufswelt und insbesondere im eigenen Fachgebiet. Zum Beispiel, indem man Weiterbildungen besucht, Stages absolviert oder temporär eine andere Funktion übernimmt. Gespräche mit anderen Berufsleuten oder die Analyse der Anforderungen in Stelleninseraten liefern ebenfalls Ideen für die berufliche Weiterentwicklung.

Wann macht eine Standortbestimmung Sinn?

Eine Standortbestimmung macht immer Sinn, besser früher als später. Wer erst aktiv wird, wenn die Reorganisation schon angelaufen oder man krankgeschrieben ist, ist zu spät. Eine Beratung im Laufbahnzentrum hat zum Ziel, Mitarbeitende bei der Analyse ihrer Arbeitsmarktfitness zu begleiten. Im Gespräch werden die bestehenden Kompetenzen aufgelistet, berufliche Möglichkeiten ermittelt und Überlegungen zu Weiterbildungen angestellt. Auch eine berufliche Umorientierung kann ins Auge gefasst werden. Die Beratung ist vertraulich, die Kosten dafür trägt die Post.

«Man kann heute nicht mehr einfach einen Beruf erlernen, auf dem man dann das ganze Leben arbeitet.»

Was sollte ein Lehrgänger im Hinblick auf seine berufliche Karriere beachten?

Er muss, wie alle anderen Mitarbeitenden auch, stets darauf achten, vermittelbar zu bleiben. Dies ist ein Paradigmenwechsel: Man kann heute nicht mehr einfach einen Beruf erlernen, auf dem man dann das ganze Leben arbeitet. Das ist sicher eine Herausforderung, aber auch eine Chance für ein erfüllendes und abwechslungsreiches Berufsleben!

Laufbahnzentrum

Sie möchten sich weiterbilden oder suchen eine neue berufliche Herausforderung? Die Beraterinnen und Berater des Laufbahnzentrums stehen den Mitarbeitenden in den fünf HUBs (Lausanne, Bern, Olten, Winterthur und Bellinzona) und in den Regionen zur Verfügung. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter 058 341 40 40 oder unter:

gesundheitundsoziales@post.ch

A shirtless man with a beard and short dark hair is posing against a rough, grey stone wall. He has numerous tattoos, including a large skull on his right arm, a floral design on his left arm, and a Roman numeral 'VII' on his chest. He is wearing a black watch on his left wrist and a black bracelet on his right. He is looking directly at the camera with a serious expression.

Ein Pöstler auf dem Laufsteg

Wenn Noam Huber nicht als Pöstler unterwegs ist und Briefe verteilt, läuft er als Model über den Laufsteg oder posiert für Hochglanzmagazine – am liebsten in Unterwäsche.

Viel Geduld, Ausdauer und einen perfekten Körper – all das braucht es fürs Modeln.

Noam Huber ist Pöstler in Estavayer-le-Lac im Kanton Freiburg.

Er schaffte es bei der «Mister Schweiz Wahl» bis ins Finale. Kurz danach unterschrieb er seinen ersten Modelvertrag.



Text: Magalie Terre
Fotos: Darrin Vanselow

Mit 17 Jahren ist Noam Huber in die Modelwelt reingerutscht. Nachdem er für einen Freund als Model posierte, meldete ihn seine Mutter kurzerhand bei der «Mister Schweiz Wahl» an. Nach anfänglicher Skepsis entschloss er sich dann doch, mitzumachen – und schaffte es prompt ins Finale. Das war der Durchbruch. Er fand Freude daran, seinen Körper in Szene zu setzen und anderen zu gefallen. Kurze Zeit nach der «Mister Schweiz Wahl» unterschrieb er seinen ersten Modelvertrag bei der Agentur Liane Models in Lausanne. Er posierte unter anderem für Hugo Boss und das Magazin GQ. Auch jenseits der Grenze erlangte er Berühmtheit, was ihm weitere Modelverträge bescherte. Das französische Fernsehen wollte ihn gar für «Secret Story» anheutern, eine französische Reality-TV-Sendung. Doch er lehnte ab: «Ich wollte meine Privatsphäre schützen.»

«Das Aussehen ist genauso wichtig wie die richtige Ausstrahlung.»

Gut posieren will gelernt sein

Seit zehn Jahren pendelt Noam Huber nunmehr von einem Modelauftrag in der Schweiz zum nächsten in Frankreich. Die Aufträge sind sehr unterschiedlich. Auf dem Laufsteg geht es darum, die richtige Lauftechnik zu beherrschen und die verschiedenen Kleider in Szene zu setzen. «Das Tolle daran? Ich kann die Kleider danach gleich behalten.» Bei den Fotoshootings ist künstlerisches Talent gefragt, das der 28-Jährige zweifelsohne besitzt.

Am liebsten posiert er in Unterwäsche. Noam Huber geizt nicht mit seinen Reizen und setzt seinen Körper verführerisch in Szene. «Das Aussehen ist genauso wichtig wie die richtige Ausstrahlung.» Wie ist das mit den verschiedenen Looks? Schliesslich wollen Kunden verschiedene Facetten eines Models sehen. «Damit mir das optimal gelingt, habe ich zusätzlich Schauspielunterricht genommen», erklärt der Romand.

Hartes Training und nur selten Pizza

Das Modeln birgt aber auch Schattenseiten. Die Arbeit vor der Kamera oder auf dem Laufsteg verlangt viel Geduld, Ausdauer und stets einen perfekten Körper. Dafür arbeitet Noam Huber hart. Vier Mal die Woche geht er ins Fitnessstudio, spielt Hockey und ernährt sich gesund und ausgewogen. «Ab und zu liegt eine Pizza oder ein Hamburger natürlich drin», relativiert er jedoch.

Noch mehr Bilder von Noam Huber finden Sie unter: post.ch/online-zeitung

Steckbrief

Noam Huber ist 28 Jahre alt, Pöstler in Estavayer-le-Lac und Vater eines kleinen Jungen. Dank seinen Arbeitszeiten, die frühmorgens beginnen und um 15 Uhr enden, bringt er seinen Beruf und den Modeljob prima unter einen Hut.

Jung, dynamisch und schon Chef

Die Filiale Zürich Wollishofen wird von Lernenden geführt und feiert nun ihr zehnjähriges Jubiläum.

Text:

Claudia Langenegger

Fotos: Sophie Stieger

«Grüezi», sagt Samuel Papa mit einem freundlichen Lachen im Gesicht. Der Lernende steht auf, gibt zur Begrüssung die Hand, stellt sich vor und sagt: «Ich bin der Chef.» Tatsächlich: Der 18-jährige Mann mit dem gelockten Haar und der modischen Brille führt nun während gut zwei Monaten die neun Mitarbeitenden der Post Wollishofen in Zürich. Denn auf dieser Filiale arbeiten bis auf die beiden Betreuer ausschliesslich Lernende im zweiten und dritten Lehrjahr.

«Ich finde es toll, dass man mehr Kompetenzen hat als anderswo und im dritten Lehrjahr schon Chef sein kann», sagt Samuel Papa. Alle Drittlehrjahrs-Stifte nehmen hier während jeweils zweieinhalb Monaten die Chefposition ein. «Ich lerne Selbstständigkeit und auch etwa, wie ich mit Kundenreklamationen umgehen kann. Das managen wir selbst», sagt der junge Zürcher stolz.

Gute Stimmung, coole Aufgaben

Auch die Arbeitsatmosphäre stimmt: «Wir sind alle jung und können über alle Themen reden.»

Ähnlich tönt es von Aisha Hugger, seiner Stellvertreterin. Sie betreut nun während zweieinhalb Monaten die Hauptkasse und macht die Warenbewirtschaftung des Shops. Die 17-jährige Thurgauerin hat einen Arbeitsweg von fast eineinhalb Stunden, diesen nimmt sie jedoch gerne auf sich. «Es ist eine einmalige Chance, hier zu arbeiten. Wir haben hier coole Aufgaben.» Sie mag die Verantwortung und die Selbstständigkeit. Und: «Es macht Spass, weil alle jung sind.»

Man versteht sich und interessiert sich für die gleichen Themen: Im Pausenraum spricht man nicht über Kinder, Haus und Garten, sondern über Schminken, Ausgang, Shoppen und geniesst «Storytime» – Zeit, in der man allerhand Geschichten aus dem Privatleben austauscht.

Coach für alle Fälle

Damit auch für die Kundinnen und Kunden alles perfekt klappt, ist Kundenberater und Ausbildner Urs Schanz und seine Kollegin für die Lernenden da. «Wir helfen ihnen und unterstützen sie», erklärt er. «Wir beantworten Fragen und sind da, wenn es knifflige Probleme zu lösen gibt.» Etwa wenn es um Rücksendungen von Gerichtsurkunden geht oder wenn jemand zum ersten Mal ein Handy-Abo verkauft.

Die Lernendenfiliale wurde vor zehn Jahren eröffnet – als erste schweizweit. Heute gibt es sechs weitere Filialen, die von Lernenden des zweiten und dritten Lehrjahrs geführt werden: Prilly, Basel Spalen, St. Gallen St. Finden, Chêne-Bourg, Luzern Hirschengraben und Lugano-Cassarate.

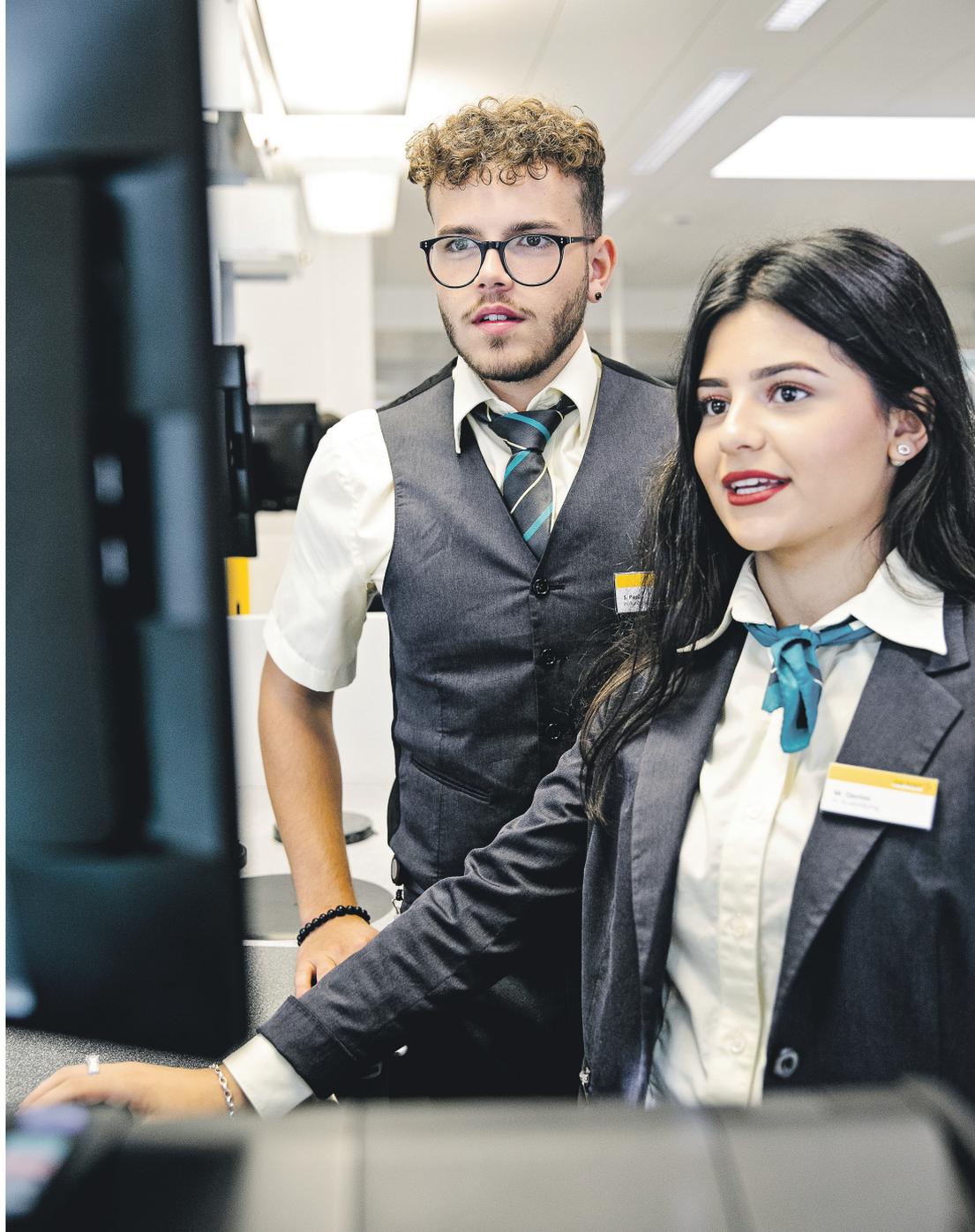
Zehnjährige Erfolgsgeschichte

Urs Schanz freut sich, dass er dieses Jubiläum erlebt. Die Filiale bietet sowohl für die Post als auch für die Lernenden viele Vorteile: «Wer hier die Ausbildung gemacht hat, ist selbständiger, denkt vernetzt und kann seine Kompetenzen besser einschätzen», sagt er. Und: Nachwuchsprobleme kennt man hier kaum. Jedes Jahr schnuppern und bewerben sich viele Erstjahrlernende. Zwischendurch gibt es erstaunte Kunden – etwa dann, wenn sie den Chef verlangen und dann eine 18-jährige junge Frau vor ihnen steht. Doch die Reaktionen sind eigentlich rundum positiv. «Die jungen Leute hier sind immer so freundlich» – dies hört man von den Kundinnen und Kunden der Post Wollishofen sehr häufig als Rückmeldung.



Aisha Hugger mit ihren Kolleginnen im Pausenraum

Ardita Limani und Joel Zehnder
bei der Arbeit am Schalter



Bei Fragen holt Mirjeta
Qerimi ihren Chef Samuel
Papa und bespricht mit ihm
ihre Anliegen.



Erika Valdez de León ver-
sorgt ein Paket im Gestell.

75 Jahre



Die Churer Checkamt-Zwillinge Erna und Claudia Alder erinnern sich an die Aufhebung des Checkamts, als wäre es gestern gewesen. Erna Alder, 75 (rechts im Bild) erklärt, weshalb es der schlimmste Tag in ihrem Leben war.

Interview:

Sandra Gonseth

Foto: François Wavre

Den 8. März 1996 werden Sie nie vergessen. Warum?

Es war der schlimmste Tag in unserem Leben, weil das Churer Checkamt aufgehoben wurde. Meine Zwillingsschwester Claudia und ich waren dort 32 Jahre tätig, und man nannte uns die Churer Checkamt-Zwillinge. Am letzten Tag mussten wir natürlich wie immer das Tagesgeschäft erledigen. Das war schwierig, weil viele von uns während der Kundentelefonate Weinkrämpfe bekamen. Es war wie eine Beerdigung, die nie aufhört.

«Uns gibt es nur im Doppelpack.»

Sie und Ihre Schwester Claudia hatten ursprünglich eine Damenschneiderinnenlehre gemacht. Wie kamen Sie zur Post?

Unsere Mutter arbeitete in den 30er-Jahren auch schon bei der Post. Zusammen mit Max Ammann, dem späteren Churer Kreispostdirektor, absolvierte sie eine Schalterlehre und wurde auch im Postcheckamt sowie bei der Direktion eingesetzt.

Als Zwillinge sind Sie eng miteinander verbunden. Gibt es Sie nur zusammen?

Ja, uns gibt es nur im Doppelpack. Wir machen noch heute alles zusammen. Da es beim Checkamt häufig Wechsel gab – sobald man heiratete, durfte man nur noch als Ferienablösung arbeiten – konnten wir beide

relativ problemlos einsteigen. Claudia begann allerdings einen Monat vor mir, da sie fünf Minuten älter ist als ich.

Sie sehen sich sehr ähnlich. Gab es manchmal Verwechslungen?

Natürlich! Eine neue Mitarbeiterin bemerkte über eine Woche nicht, dass wir zwei sind! Sie dachte sich nur immer, Mensch wechselt Frau Alder im Verlauf eines Tages häufig die Garderobe!

Nach der Auflösung kam es das erste Mal zu einer beruflichen Trennung?

Ja, leider. Claudia ging zu Swisscom und ich ins Briefzentrum. Aber das war nichts für mich. Und als wir die Möglichkeit bekamen, mit 55 Jahren in Pension zu gehen, haben wir zugegriffen.

Blicken Sie heute manchmal noch mit Wehmut zurück?

Fast jeden Tag. Es war die schönste und tollste Zeit, die man sich vorstellen kann. Zum Glück sind wir beide noch sehr aktiv und haben neue Beschäftigungen gefunden – so spiele ich Panflöte und Claudia Keyboard. Momentan kreieren wir die Tischdeko für das nächste Treffen der ehemaligen Checkämtlerinnen.

Treue zur Post

45 Jahre

Informationstechnologie

Gerber Michel, Neuchâtel

PostMail

Bielsler Jean-Claude, Couvet
Bornet Louis-Martin, Haute-Nendaz
Dort Michael, Wängi
Fritschi Hanspeter, Liestal
Gurtner Bruno, Wettingen
Haymoz Erwin, Härkingen
Hess Alfred, Härkingen
Maissen Isidor, Domat/Ems
Schär Bruno, Allschwil
Schocher Martin, Chur
Solèr Flurin, Bad Ragaz
Stauber Markus, Ermensee
Stürmlin Markus, Ruswil
Tomaschett Duri, Chur
Vergères Jean-Daniel, Sion
Willimann-Marfurt Alice, Sursee

PostLogistics

Bravin Peter, Ostermündigen
Weishaupt Norbert, St. Gallen

PostNetz

Blaser Elisabeth, Yverdon-les-Bains
Gutzwiller Verena, Seon

SecurePost

Häfliger Hansjörg, Oensingen
Onusti Graziano, Bassersdorf

40 Jahre

Informationstechnologie

Klopfenstein Friedrich, Bern
Klossner Ulrich, Zollikofen

Finanzen und Konzerneinkauf

Haas Philippe, Bern

PostMail

Anderegg Hugo, Basel
Ballestraz Claude-Alain, Sierre
Blaser Rolf, Sion
Brägger Fridolin, Altstätten SG
Claret Georges, Sion
Dévaud André, Eclépens
Fasel Jean-François, Olten
Favre Jean-Jacques, Martigny
Frommenwiler Urs, Härkingen
Gadient Alex, Unterägeri
Gavillet Rai Françoise, Yverdon-les-Bains
Helbling Marcel, Zürich Mülligen
Küng Hans, Schmerikon
Muller Daniel, St-Prex
Müller Martin, Zürich Mülligen
Pythoud Claude, Bulle
Stoudmann Jacky, Genève

Tobler Erika, Härkingen
Walker Peter, Schattdorf

PostNetz

Bühler Kurt, Bern
Da Costa Ribeiro-Casanova Prisca,
Pregassona
De Santis Ruth, Wallisellen
Favre Jean-Jacques, Martigny
Gerber-Bichsel Monika, Ittigen
Stauffer-Jenni Elsbeth, Fontaines NE

PostFinance

Freymond Catherine, Bulle

PostAuto

Burdet Daniel, Yverdon-les-Bains
Crevoisier Etienne, Bern
Grobet Georges-André, Les Bioux

Presto

Zingg Hans-Rudolf, Bern

Wir gratulieren

95 Jahre

Christe Jean, Delémont (30.10.)
Emmenegger Jakob, Horw (09.10.)
Hilpert Walter, St-Rémy (21.10.)
Mariethoz Marcel, Basse-Nendaz (27.10.)
Rezzonico Nilde, Cureglia (29.10.)
Sommer Walter, Genève (27.09.)

90 Jahre

Baragiola Nino, Mendrisio (20.10.)
Brodbeck Erika, Basel (04.10.)
Bruehlhart Hans Peter, Oberwil BL (28.09.)
Chabloz Edmond, L'Etivaz (14.10.)
Clerget Daniel, L'Abbaye (11.10.)
Closuit Jean, Martigny (05.10.)
Comensoli Jean, Bussy-sur-Moudon
(18.10.)
Franchini Franco, Bellinzona (21.10.)
Inderbitzin Hans Werner,
Küssnacht am Rigi (30.09.)
Isenschmid Hans, Gstaad (30.09.)
Köpfler Franz, Luzern (23.10.)
Kuersteiner Hans, Urnäsch (11.10.)
Mächler Meinrad, Zürich (19.10.)
Metzger Margrit, Basel (14.10.)
Ross Ernest, Tavannes (12.10.)
Schilter Martin, Attinghausen (02.10.)
Schmid Theodor, Zollikofen (12.10.)
Schmidt Richard, Wädenswil (15.10.)
Sturzenegger Arnold, Walzenhausen
(01.10.)
Veuthey Louis, Genève (09.10.)
Wegmann Max, Uster (11.10.)
Weiss Werner, Zürich (26.09.)

Wey-Kunz Maria, Luzern (20.10.)
Wüthrich Hansueli, Oberdiessbach (16.10.)
Zbinden Jakob, Zürich (28.10.)

85 Jahre

Antonini Corrado, Magliaso (04.10.)
Bassi Sergio, Cimadera (04.10.)
Berwick Erich, Mervelier (17.10.)
Bodmer Edwin, Zürich (09.10.)
Brunner Rolf, Neuhausen (02.10.)
Bucher Willi, Brüttelen (13.10.)
Burri Elvira, Zürich (17.10.)
Carletti Carla, Lugano (03.10.)
Cattin Louis, Lausanne (27.09.)
Chiocchetti Marcelle, Zürich (17.10.)
Davatz Valentin, Fanas (18.10.)
Desarzens Françoise, Chexbres (12.10.)
Fausch Kaspar, Winterthur (30.09.)
Fournier Michel, Basse-Nendaz (18.10.)
Frey Willy, Oberentfelden (03.10.)
Guntern Bruno, Biel VS (02.10.)
Heche Francis, Bonfol (03.10.)
Hollenstein Karl, St. Gallen (10.10.)
Huwyler Hugo, Bremgarten AG (16.10.)
Inauen Anton, St. Gallen (18.10.)
Jacquier Fredy, Genève (25.10.)
Jeannerat Bruno, St-Ursanne (04.10.)
Johnner Hansruedi, Busswil b. Büren (28.10.)
Kohler Otto, Lausen (10.10.)
Lauper Hermann, Einigen (26.09.)
Matthey Jean-Robert, Savagnier (17.10.)
Moine Gérard, Muttentz (07.10.)
Müller Elisa, Zürich (11.10.)
Paschos Basile, Griedenland (10.10.)
Pfaff Heinrich, Reinach AG (03.10.)
Pugin Francis, Domdidier (28.09.)
Rechsteiner Theo, Heiden (09.10.)
Rohr Walter, Gebenstorf (03.10.)
Sanwald Paul, St. Gallen (04.10.)
Scherrer Johann, St. Gallen (27.10.)
Spiess Otto, Schaffhausen (23.10.)
Toschini Ildelfonso, Bellinzona (07.10.)
Trummer Christian, Gsteig b. Gstaad
(06.10.)
Von Rohr Josef, Münchenstein (02.10.)
Winiger Alice, Geiss (09.10.)

80 Jahre

Aegerter Alfred, Oberwangen b. Bern
(26.09.)
Barthez Achille, Fribourg (17.10.)
Bondeli Fritz, Ittigen (23.10.)
Breu Johann, Diepoldsau (25.10.)
Businger Elisabeth, Luzern (07.10.)
Chassot-Golliard Charles, La Corbaz
(28.10.)
De Iorio-Zahni Francesca, Bern (27.10.)
De Marco Learco, Bellinzona (27.09.)
Defago Raymonde, Troistorrents (04.10.)
Demierre-Carrard Raymond, Poliez-Pittet
(26.10.)
Donzelot-Schwarz Elsbeth, Bülach (24.10.)

Dormond René, Ropraz (05.10.)
 Dräyer Anton, Rüfenacht BE (04.10.)
 Elser Beda, St. Gallen (28.09.)
 Emery Jean-Marie, Cottens FR (10.10.)
 Garganigo Fulvio, Massagno (17.10.)
 Genini Odo, Cresciano (13.10.)
 Gianettoni Alberto, Minusio (22.10.)
 Hauswirth Reinold, Bern (04.10.)
 Hungerbühler-Gehring Heinz,
 Eschlikon TG (05.10.)
 Inauen-Enzler Anni, St. Gallen (05.10.)
 Kurz Ursula, Lausanne (14.10.)
 Lafontaine Kurt, Aarberg (27.09.)
 Lamuraglia Eugenio, Italien (29.10.)
 Lanz Gertrud, Hochfelden (26.10.)
 Marchon Pius, Bösinggen (27.09.)
 Martin-Aebi Dora, Villars-sous-Yens (16.10.)
 Mathis Jann, Jenaz (30.10.)
 Mégevand-Pittet Monique, Thônex (09.10.)
 Meyer Hedy, Meyrin (08.10.)
 Mingarelli Eveline, Ipsach (20.10.)
 Müller Margrit, Dübendorf (29.09.)
 Münger Konrad, Muttenz (17.10.)
 Nicod Georges, Epalinges (28.09.)
 Quirici Quirico, Bidogno (24.10.)
 Ranzoni Luigi, Magadino (07.10.)
 Sargenti Edoardo, Quartino (30.09.)
 Schenk Margret, Burgdorf (25.10.)
 Schüpbach Johannes, Münsingen (25.10.)
 Siegrist Hans, Walenstadt (26.09.)
 Sommerhalder Bruno, Männedorf (30.09.)
 Tagliabue Antonio, Viganello (27.10.)
 Tapiletti Marcello, Arbedo (02.10.)
 Thöni Katharina, Wetzikon ZH (27.10.)
 Vacchini Fausto, Bellinzona (25.10.)
 Vezzoli Diego, Bedano (12.10.)

75 Jahre

Amsler-Fuerer Rosmarie, St. Gallen (29.10.)
 Andreolli Adriano, Au ZH (26.09.)
 Ardin André, Onex (14.10.)
 Aujouannet Marie-Claude, Genève (22.10.)
 Badel René, St-Légier-La Chiésaz (22.10.)
 Bär Laurent, Bôle (12.10.)
 Beer Augustin, Arosa (28.09.)
 Benninger-Lüthi Trudi, Unterseen (29.09.)
 Berta Andrea, Bellinzona (03.10.)
 Biondini Dario, Leggia (09.10.)
 Blättler Josef, Schwarzenberg LU (19.10.)
 Bodenmann Rudolf, Siegershausen (17.10.)
 Brander Helene, Zürich (29.10.)
 Brunner Marianne, Romanshorn (27.10.)
 Bucher Friedrich, Zollikofen (04.10.)
 Buser Fredy, Rheinfelden (01.10.)
 Bütikofer Hans, Kernried (16.10.)
 Capoferri Federico, Seseglio (10.10.)
 Cavusoglu Kiyemet, Basel (02.10.)
 Dätwyler Margrit, Emmenbrücke (14.10.)
 De Mitri Giovanni, Petit-Lancy (19.10.)
 De Mitri-D'Orlando Carmela, Petit-Lancy
 (27.09.)
 Donze Isabelle, Meyrin (19.10.)
 Engler Georges, Luzern (06.10.)
 Escandon-Vilanova Jesusa, Vevey (23.10.)

Fankhauser Daniel, Oberbalm (12.10.)
 Flacher Theodor, Humlikon (30.09.)
 Foiada-Fabretti Maria Assunta,
 Lavertezzo (01.10.)
 Germanier-Grognieux Simone,
 Châtelaine (21.10.)
 Gianinazzi Roberto, Cadro (25.10.)
 Hennemann-Bohner Claude,
 Yverdon-les-Bains (26.09.)
 Hinni-Bucher Klara, Mamishaus (30.10.)
 Hohl Jörg, Attiswil (29.09.)
 Hunziker Rolf, Le Lignon (30.10.)
 Imhof Adolf, Muhen (19.10.)
 Jordan Helene, Basel (30.10.)
 Kämpfer Willi, Zollikofen (06.10.)
 Keller Max, Hendschiken (28.09.)
 Keller Erwin, Bachenbülach (26.09.)
 Kiener Paul, Burgdorf (03.10.)
 Laffranchini-Gilardi Heidi,
 Bellinzona (10.10.)
 Locher Hans, Ranflüh (12.10.)
 Lopez José, Lausanne (09.10.)
 Marti Hugo, Minusio (11.10.)
 Mock Fritz, Zürich (11.10.)
 Müller Adolf, Gals (30.10.)
 Müller Karl, Flüh (04.10.)
 Ory Blaise, Develier (11.10.)
 Paccaud André, Lausanne (29.09.)
 Pache Pierre, Meyrin (27.10.)
 Pesse Marc, Genève (15.10.)
 Pfenniger Hans, Büron (30.09.)
 Portmann Moll Margrit, Deitingen (26.09.)
 Pralong Joseph, Brignon (Nendaz) (30.09.)
 Radlbeck-Frieden Margaretha,
 Riva San Vitale (28.10.)
 Renaud Pierre, Yverdon-les-Bains (15.10.)
 Roth-Kaufmann Erna, Gohl (04.10.)
 Rüfenacht Fritz, Burgdorf (21.10.)
 Ruosch Maria Magdalena, St. Gallen
 (26.10.)
 Rusconi Roberto, Cavigliano (14.10.)
 Schafer Oswald, Niederwangen b. Bern
 (26.10.)
 Schenk Andreas, Langenthal (21.10.)
 Schmidiger Werner, Aegerten (06.10.)
 Schneider-Weber Lydia, Neuenegg (15.10.)
 Sgambato Maria, Kloten (01.10.)
 Sievi Urs, Rhäzüns (30.09.)
 Sivritepe Doendue, Embrach (20.10.)
 Steffen Heinz, Stallikon (26.09.)
 Steiner Heinz, Birsfelden (18.10.)
 Suter-Studer Ursula, Gunzgen (07.10.)
 Sutter Beatrice, Zürich (03.10.)
 Tornare-Bucher Claudine, Lausanne
 (16.10.)
 Wanzenried Ernst, Erlenbach im
 Simmental (16.10.)
 Weber Thomas, Frankreich (21.10.)
 Wermelinger Pierre, Genève (16.10.)
 Wolfgang René, Yvonand (29.10.)
 Zimmermann Rudolf, Bachenbülach
 (29.10.)
 Züst Jakob, Hundwil (16.10.)

Ruhestand

Informationstechnologie

Dürst Alfred, Bern
 Jampen Bernhard, Zollikofen
 Schweingruber Gerhard, Bern

Post Immobilien Management und Services AG

Berger-Gerber Erika, Burgdorf
 Cinicola-Garufi Domenica, Zürich
 Fernandez-Cerdeira Honorina, Lausanne
 Haas Maria, Würenlingen
 Jordi-Keller Maria, Frick
 Kenel Walter, St. Gallen
 Ruffieux Max, Gruyères
 Signer Theresia, St. Gallen
 Stefanovski Vukica, Gebenstorf

Personal

Keist Marcel, Bern

PostMail

Altorfer-Jaeger Marianne, Bern
 Buess-Wyss Theresia Maria, Gelterkinden
 Burkhard Georg, Kirchberg BE
 Chevallaz-Rosset Marie-Jeanne, Rolle
 Contini Patrick, Porrentruy
 Disch Johannes, Küblis
 Disch-Bärtsch Barbara, Küblis
 Fabritius-Käser Erna, Wettingen
 Fankhauser Hans, Grosshöchstetten
 Fardel Alain, Ayent
 Frischknecht Werner, Weinfelden
 Gasser Hans-Ulrich, Marthalen
 Gerzner Sandrine, Montreux
 Gindrat Jean-Pierre, Courgenay
 Hiltbrunner Otto, Zofingen
 Hirschi Erich, Langenthal
 Iannello Giuseppe, Lugano
 Jenni Claude, Genève
 Kirchhoffer Pascal Bruno, Fribourg
 May Joseph, Martigny
 Michellod Bernard, Martigny
 Monte-Löffler Monika, Zürich
 Pottier-Güder Maryline, Neuchâtel
 Scherrer Magdalena, Walenstadt
 Schmid-Marty Lina, Adliswil
 Stucki Christian, Kriens
 Stutz Guido, Buochs
 Weick-Lorenzetti Margherita, Agno
 Willi Bruno, Gipf-Oberfrick
 Zaugg Martial, Moutier
 Zingg Hans-Rudolf, Ostermundigen

PostLogistics

Buchs Gianna, Härkingen
 Favre Alain, Gland
 Gisler-Gwerder Esther, Bülach
 Jorand Suzanne, Givisiez
 Mathis Bernadette, Frauenfeld
 Mauron Nicole, Givisiez
 Nützi Therese, Härkingen
 Portmann Hanspeter, Rothenburg
 Ryser Walter, Härkingen
 Spycher Rudolf, Ostermundigen

PostNetz

Aeschlimann Marcella, Zürich
 Allemann Anita, Zuoz
 Baumann Werner, Liebefeld
 Briguet Gladys, Visp
 Cereghetti-Lupi Maria Teresa, Coldrerio
 Favre Daniel, Schiers
 Fior Ivan, Lamone-Cadempin
 Gebert Doris, Stäfa
 Imhasly Damian, Brig
 Kälin Denise, Rümlang
 Kaufmann-Tschanz Ursula, Reinach AG
 Kobi-Birrer Susanne, Köniz
 Lamprecht-Kaufmann Ruth, Chur
 Rohner-Meier Erna, Einsiedeln
 Rychener-Staub Susanne, Langnau im
 Emmental
 Schaufelberger Anna Rosa, Wald ZH
 Schmid-Gautschi Erika, Menziken
 Schmid-Kyburz Annemarie, Menziken
 Schneider Anna Rosa, Hasle-Rüegsau
 Schneuwly-Bigler Barbara, Worb
 Stettler-Hohl Bernadette, Basel
 Stucki-Gerber Hanna, Thun
 Urech-Stöckli Lucie, Mettau
 Walther-Grandjean Catherine, Lausanne
 Zen-Ruffinen-Weber Ursula, Bern
 Zurich Lucette, Bulle
 Zwysig-Koller Sonja, Hünenberg

PostFinance

Kugler-Bösch Verena, St. Gallen
 Mosimann Ursula Regina, Bern

PostAuto

Bauer Alexander, Brugg AG
 Cavin Patrice, Oron-la-Ville
 Corti Mario, Bellinzona
 Margot Eric, Le Sépey
 Maurer Kurt, Häggligen
 Müller Kurt, Interlaken
 Pinto José Leonel, Yverdon-les-Bains
 Rohrer Niklaus, Sarnen
 Roux-Spicher Bernadette, Bern
 Truog Erich, Thusis

Swiss Post Solutions

Wichert Paul, Basel
 Zemp Elsbeth, Bern

Presto

Forte Regina, St. Gallen

Wir trauern**Aktive****PostAuto**

Rist Stephan, Frauenfeld (1977)

PostMail

Schaffner Daniela, Nussbaumen (1963)

Pensionierte

Abegg Sandra Bettina, Hinwil (1975)
 Arni Edwin, Biezwil (1941)
 Bärtschi Kurt, Brugg AG (1925)
 Bolliger Karl, Rothrist (1933)
 Borruat Claude, Chevenez (1935)
 Brandenberger Karl, Zürich (1925)
 Brüngger Eugen, Islikon (1944)
 Brunisholz Gabriel, Fribourg (1927)
 Camponovo Emiliano, Arbedo (1944)
 Decrauzat Gilbert, Malleray (1925)
 Eberle Jakob, Adliswil (1937)
 Enz Pia, St. Gallen (1928)
 Folly Adrien, Fribourg (1926)
 Franz Erwin, Unterseen (1929)
 Fuechslin Emil, Gross (1926)
 Furrer Otto, Menziken (1941)
 Gasser Dora, Windisch (1935)
 Gogniat Christine, Colombier VD (1966)
 Gola Gabriele, Castione (1943)
 Gwerder Adolf, Zürich (1939)
 Habermacher Moritz, Willisau (1928)
 Haller Gertrud, Münsingen (1927)
 Heller André, Nyon (1944)
 Hofer Gertrud, Aarberg (1934)
 Holenstein August, Gähwil (1918)
 Hueber Walter, Oberdorf BL (1931)
 Item Johannes, Wetzikon ZH (1934)
 Jaquet Suzanne, Grolley (1931)
 Käch Doris, Hindelbank (1944)
 Kaiser Robert, Schaffhausen (1927)
 Kirchen Men, Strada (1947)
 Kräuchi Alice, Münchenbuchsee (1930)
 Kurzen Werner, Bern (1934)
 Leuenberger Fritz, Bern (1926)
 Ludi Andre, Genève (1929)
 Michel Alfons, Genève (1934)
 Molo Antonio, Chiasso (1932)
 Nüssli Hans, Zürich (1946)
 Pasini Silvio, Roveredo GR (1958)
 Patthey Claude, Lausanne (1945)
 Pfaeffli Hans, Täuffelen (1926)
 Pfister Marcel, Klingnau (1932)
 Polinelli Christian, Chur (1938)
 Python Jean-Marie, Genève (1948)
 Rivier Claude, St-Légier-La Chiésaz (1929)
 Robertson Stanley, Rafz (1930)
 Ruf Adelheid, Bern (1937)
 Schläppi Hans, Innertkirchen (1929)
 Schwender Friedrich, Winterthur (1934)
 Sennhauser Josef, Zürich (1927)
 Signer Robert, Urdorf (1931)
 Städler Hans-Peter, Heiden (1954)
 Stebler-Boesch Beatrice, Füllinsdorf (1948)
 Vaudroz France, Ollon VD (1930)
 Veraguth Frieda, Cresta (Avers) (1928)
 Villard Heinz, Biel/Bienne (1946)
 Vogler Johannes, Neuenburg (1964)
 Waldburger Vreni, Rehetobel (1934)
 Waser Hélène, Geneveys-Coffrane (1948)
 Widmer-Thurnheer Alice, St. Gallen (1928)
 Wüest Robert, Birsfelden (1929)
 Zahnd Hermann, Hermrigen (1931)
 Zahnd Werner, Bern (1934)
 Zbinden Rudolf, Gasel (1953)
 Zill Markus, Gossau SG (1933)

Impressum**Herausgeberin**

Die Schweizerische Post AG
 Kommunikation, Wankdorfallee 4
 3030 Bern
 E-Mail: redaktion@post.ch
 post.ch/online-zeitung

Redaktion

Fredy Gasser (Leiter Redaktion Online/Print)
 (fg), Mathias Forny (fom), Lea Freiburghaus
 (lf), Janina Gassner (jg), Sandra
 Gonseth (sg), Sandra Gurtner (sgu),
 Simone Hubacher (sh), Claudia
 Langenegger (cl), Magalie Terre (mt),
 Catherine Riva, Danilo Monteverde

Mitwirkende

Katharina Merkle (kle), Manuela Hess
 (mh), Karin Egger (ke), Manuela von Arx,
 Ephraim Bieri, Urs Bloch (ubl), Monika
 Flückiger, Tatjana Guggisberg,
 Kommunikation SPPAL, Marcel
 Krähenbühl, Yoshiko Kusano, Siegfried
 Lechner (sl), Adrian Moser, Joel Schweizer,
 Daniel Shea, Sophie Stieger, Darrin
 Vanselow, Yvonne Vogt (yv), François
 Wavre, Gian Michele Zeolla (gmz)

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Layout

in flagranti communication, Lyss

Anzeigen

Gassmann Media AG, Biel/Bienne
 E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
 Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Monika Flückiger

Auflage

Deutsche Ausgabe 53 300 Ex.
 Französische Ausgabe 16 500 Ex.
 Italienische Ausgabe 5 200 Ex.
 Total 75 000 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos & Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal/
 Persönliche Daten), beim zuständigen
 Servicecenter Personal (gemäss Lohn-
 abrechnung) oder unter scp@post.ch
 Rentenbezüger: Schriftlich an
 Pensionskasse Post, Viktoriastrasse 72,
 Postfach, 3000 Bern 22
 Andere Abonnenten:
 E-Mail: abo@post.ch, Tel. 058 338 20 61

Abopreis 24 Franken pro Jahr**Wichtige Adressen**

Sozialberatung, Laufbahnzentrum:
 058 341 40 40
 gesundheitsundsoziales@post.ch
 Personalfonds Post:
 www.personalfondspost.ch



RECYCLED
 Papier aus
 Recyclingmaterial
FSC® C005019

Mein Ding

Mamma Mia!

«Ich tanze, seit ich vier Jahre alt bin, spiele Theater seit der Schulzeit und singe fürs Leben gern. Als Musicaldarstellerin kann ich all meinen Leidenschaften gleichzeitig fröhnen. Daher zieht es mich regelmässig auf die Bühne.

Diesen Sommer schlüpfte ich fürs Musical Mamma Mia! in die Rolle einer griechischen Kellnerin. Es ist bereits das vierte Mal, dass ich bei einer Produktion der Thunerseespiele im Chor mitwirke. Die Proben für die 30 Vorstellungen, die zwischen Mitte Juli und Ende August stattfinden, beginnen bereits im März. Ende Mai startet die szenische Umsetzung zusammen mit dem Regisseur und den professionellen Darstellern. Drei Wochen vor der Premiere stehen wir zum ersten Mal auf der Seebühne. Ab dann bin ich fast täglich im Einsatz. Vor jedem meiner Auftritte prüft ein Techniker mein Mikrofon, damit es auf der Bühne nicht zu unliebsamen Überraschungen kommt.

Lampenfieber habe ich nur selten. Ich singe lieber vor 100 Leuten, die ich nicht kenne, als vor 10, die ich kenne. Die Stimme ist etwas sehr Persönliches: Sie verrät, wie ich mich fühle, und klingt daher nie gleich. Bisweilen ist sie schwer zu kontrollieren. Sind Bekannte oder Freunde im Publikum, steigt bei mir die Nervosität, aber auch die Motivation, es besonders gut zu machen.

In den Monaten vor und nach den Proben und den Vorstellungen singe ich im Winterchor der Thunerseespiele als Sopran. So komme ich auch in der Zwischensaison nicht aus der Übung. Mein Hobby zum Beruf machen? Lieber nicht. Ich möchte auf keinen Fall riskieren, die Freude daran zu verlieren!» (If)

**Tatjana Guggisberg (34),
Kommunikation, PostFinance, Bern
thunerseespiele.ch**

Welches ist Ihr Lieblingsding? Schreiben Sie uns ein E-Mail: redaktion@post.ch